

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Schwüle und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Geschäftsbesorgung: 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1006 / Postfach 1006 / Postfach 1006 / Postfach 1006

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Text 10 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. **Chiffre Nr. 55**

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr wöchentlich 36 Pfg. Postgebühren Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Telefon Nr. 429**

Frankreichs Frontkämpfer für den Frieden

Eine Botschaft aller Kriegsteilnehmer-Verbände an die deutschen Kameraden

Paris, 13. Mai.

Der Generalsekretär des Spitzenverbandes der französischen Frontkämpfervereinigungen, der Confédération nationale des anciens combattants, Rivollet, ehemaliger Pen- sionsminister, empfing am Dienstag nach- mittag Vertreter der deutschen und französi- schen Presse und überreichte ihnen nach- folgende Botschaft:

Deutsche Kameraden! Die französischen Frontkämpfer wenden sich an euch. Die gegenwärtigen Tage und die Tage, die kom- men werden, können entscheidend sein für die Zukunft Europas und für die Zukunft un- serer beiden Länder. Wir haben 52 Monate hindurch hart und ohne Rücksicht gegenein- ander gekämpft. Sehen wir uns gerade in die Augen und sprechen wir offen zuein- ander! Als französische Soldaten haben wir unser Vaterland verteidigt, und es gibt kein französisches Volk, das nicht heute bereit wäre, es erneut zu verteidigen, wenn die Stunde schlagen sollte.

Doch da wir den Krieg kennen, wollen wir ihn nicht wieder erleben. Wir sind Gegner des Krieges, weil wir Menschen sind und weil ein allgemeiner Weltbrand den Unter- gang der europäischen Kultur bedeuten würde, die durch Jahrhunderte währende Mühe und Arbeit geschaffen wurde, und für die unsere beiden Länder ihr Bestes herge- geben haben. Wir erklären mit Nachdruck und aus unserer Erfahrung heraus, daß die- jenigen, die den Krieg entfesseln, den Krieg niemals auch nur erleben, und daß diejen- gen, die ihn erleben, niemals seine Ruhm- ster sind.

Die Regierungen unserer Länder haben Friedenspläne veröffentlicht. Was müssen wir Deutschen und Franzosen schließlich wän- schen? Einen würdevollen und dauerhaften Frieden für Deutschland, für Frankreich und für ganz Europa, einen Frieden, in dem das Recht geachtet und die Ord- nung gestärkt ist, einen Frieden, in dessen Schoß jede Nation die Verantwortung für die Sicherheit aller anerkennt.

Wir ruhen auch deutschen Kameraden zu, daß die Stunde der aufrichtigeren Verständigung endlich schlagen möge, daß unsere Interessen und unsere Pflichten es erfordern, gemein- schaftlich auf ihre Rollen zu drängen durch eine gleiche und wechselseitige Anstrengung im Geiste des Ein- vernehmens, das es uns ermöglicht, uns gegenseitig zu verstehen und kennen zu lernen. Was nicht in der Tat die Wurzel der fran- zösisch-deutschen Tragödie der Nachkriegszeit darin, daß unsere Regierungen und wir selbst geduldet haben: Ihr, als ob wir Deutsche, wir, als ob ihr Franzosen wäret! Wir haben gemein- schaftlich die gleiche Klärung vor der Arbeit, die den Menschen das Leben gibt und seine Würde hebt. Unsere Mission als Front- kämpfer ist im Gedächtnis der Opfer an Toten, im Gedächtnis an unsere eigenen Opfer, auf dieser Welt die Gerechtigkeit, die Ungerech- tigkeit, die Unaufrichtigkeit und das Unwissen auszumergen, die stets Quellen des größten Unheils sind. Wir müssen, ihr und wir, unsere Völker lehren, sich zu verständigen und zu verstehen. Wir müssen in unseren Nationen den guten Willen wecken, von dem die freimütige Gegen- überstellung der beiderseitigen Wünsche und Belange besetzt sein muß. So wird das gute Einverständnis geschaffen werden, das unsere Zukunft sichern wird. Wir französischen Frontkämpfer sind bereit zu diesem Werk, das unsere Länder veröhnen und Europa befeinden soll, und aus diesem Grunde bieten wir auch die Hand und richten an euch diesel- ben herzlichen Wunsch.

In einer kurzen Erläuterung, die General- sekretär Rivollet den anwesenden Pressevertre- tern gab, wies er darauf hin, daß alle in der Spitzenorganisation der französischen Frontkämpferverbände zusammengefaßten Gruppen

den Aufruf an die deutschen Kameraden einstimmig beschlossen hätten. Er gebrauchte bewußt den Ausdruck Kameraden. Denn seit dem Ende des Krieges hätten stets höfliche Beziehungen zwischen den französi- schen und den deutschen Frontkämpfern be- standen. Um zu beweisen, daß alle Richtungen, die in dem Spitzenverband der französischen Frontkämpfer vertreten sind, an der Entschlie- gung beteiligt sind, erwähnte der General- sekretär, daß unter anderem auch der Vor- sitzende des großen linksstehenden Kriegsteil-

nehmerverbandes Union Fédérale, Vichet, so- wie der Vorsitzende des rechtsstehenden Natio- nalverbandes der französischen Frontkämpfer und ehemalige Abgeordnete Guyon der Aus- arbeitung dieses Aufrufes teilgenommen hät- ten. Die französische Regierung kenne den Wortlaut des Aufrufes und billige ihn. Bedauerlicherweise habe die Regierung es allerdings abgelehnt, die Ver- breitung dieses Aufrufes durch Rundfunk zu gestatten.

zwischen Rom und Genf verschlechtern könne. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deux“ sieht die einzige Hoffnung darin, daß Italien sich bis zum 15. Juni um dem Preis der Anerkennung seiner Eroberung durch alle Staaten und durch den Völkerbund zu einer Zusammenarbeit in Europa bereit- erkläre. Gewisse Staaten wünschten, daß Frankreich in Übereinstimmung mit England der italienischen Regierung einen Frage- bogen unterbreite, der gewisse Fragen über die Haltung umfasse, die die italienische Re- gierung in diesem oder jenem Falle einneh- men werde, sei es in Mitteleuropa, sei es im Mittelmeer, sei es am Rhein.

Alles wartet mit der Entscheidung

Nach der Abreise der Italiener aus Genf / Verlängerung der Amts- zeit des Danziger Oberkommissars

14. Genf, 13. Mai

Am Mittwochnachmittag hat der Völker- bundsrat abermals — nichtöffentliche — ge- sagt. Diesmal verlängerte er die im Januar 1937 ablaufende Amtszeit des Völkerbunds- kommissars für Danzig, Lester, um ein wei- teres Jahr. Dabei sprach der polnische Ver- treter seine Genugtuung darüber aus, daß die im Januar dieses Jahres vom polnischen Außenminister ausgesprochene Hoffnung einer guten Regelung der heißen Fragen zwischen Danzig und Polen sich erfüllt hat.

Ueber die durch die Abreise der italienischen Staatsabordnung geschaffene Lage schwärmt man sich aus. Man läßt aber einen Säuer- einer Gruppe von Genfer Rationalisten, die in der Nähe des Völkerbund-Palastes eine John Bull darstellende Puppe ins Wasser legten, deren Bauch eine Erdkugel darstellte; in die Mitte dieser Erdkugel war Adolis Albeda eingekreist und darüber standerte ein italienisches Fähnlein. Dieser gute Witz hat aber nicht aus der Verlegenheit geholfen. Auch das britische Kabinett, das Mittwoch vormittag in London eine Sitzung abhielt, verschob die Entscheidung bis zur Rückkehr Gens aus Genf, die heute Donnerstag erfol- gen wird.

So bleibt auch den Genfer Journalisten nichts anderes übrig, als an den Verkaufslagen der Zeitungen der drei hauptbeteiligten Län- der herumzukombinieren. Zum Teil sind diese Kuffische nicht uninteressant, da sie immerhin die Bestrebungen und die Wünsche in den einzelnen Hauptstädten vermuten lassen.

Ballige Verhandlungen mit Berlin?

So schreiben die „Times“, daß soweit Ita- lien betroffen sei, für den Augenblick nichts weiter unternommen werden könne. Mögen die anderen Völker sich gemeinsam den drin- genden Fragen zuwenden, bei denen ein ge- wisser Fortschritt sofort möglich sei. Das sei der wahr Anfang eines härteren und er- neuerten Völkerbundes. Möge besonders England die Zurückhaltung abgeben, um die Verhandlungen für eine sichere Verständig- ung zwischen Frankreich und Deutschland vorwärts zu treiben. Die „Times“ kommen in diesem Zusammenhang auf die britischen Rückfragen zu sprechen. Nach diesem Aus- tausch von Dokumenten sollte keine wesent- liche Rückfrage mehr einen freien Meinungs- austausch von Angesicht zu Angesicht verhin- dern. In diesem Falle könne man jedenfalls sagen, je eher, je besser.

Der bekannte südafrikanische Politiker Sir Abe Bailey gab am Dienstag eine Erklärung ab, in der er sagt, die auswärtige Politik Mussolinis ziele darauf ab, das Mittelmeer, das die große Arterie der Welt sei, zu einem italienischen Weg zu machen. Diese Ent- wicklung ziele sowohl Großbritannien, wie Südafrika in Mitleidenschaft, und es bleibe abzuwarten, ob der Völkerbund eingreifen werde. „Wenn wir fühlen“, so fügte er hinzu, „daß der Völkerbund nicht weiterhin lähig ist, uns gegen Kriege zu sichern, so müssen wir unsere Freunde wählen, ohne allzu sehr beeinflusst zu sein durch das, was in der geschichtlichen Vergangenheit gewesen ist und durch die Bündnisse, die im Welt- kriege bestanden haben.“ Die wirkliche Frage für das britische Imperium sei die, wo die Sicherheit liege.

Der „Daily Telegraph“ meint, die Zurückziehung der italienischen Abordnung

von Genf sei von einer logischen Folge- richtigkeit. Von Anfang an habe Mussolini darauf bestanden, daß die Auseinander- setzung mit Abessinien Italiens eigene An- gelegenheit sei. Nur Hauptkriege würden be- dauern, daß eine Zeit für Ueberlegungen entfallen sei. Sie gebe Gelegenheit, den Völkerbund im Lichte der 15jährigen Erfah- rung zu beurteilen, und zu entscheiden, ob seine Verfassung aufrechterhalten werden könne oder nicht. Die „Morning Post“ äußert ähnlich, der Völkerbund habe bei sei- ner 22. Sitzung seinen Ruf gewahrt, den er in den vergangenen 21 Sitzungen erwor- ben habe. „Der Völkerbundsrat kam, sah und vertrat sich.“ Der Völkerbund müsse, wenn er ein Garant von Frieden und Sicherheit sein wolle, in der Lage sein, sich auf die unmittelbare und be- dingungslose Unterstützung aller seiner Mit- glieder zu verlassen. Die einzige Gewissheit, die man aus der Erfahrung der vergangenen 12 Monate erlangt habe, sei die, daß man noch in einer Welt lebe, wo der starke Arm die einzige Garantie für Sicherheit sei. Der allgemeine Eindruck gehe dahin, daß keine der großen Mächte gewillt sei, den Vor- schlag für die Verfestigung der Sanktionen auf sich zu nehmen. Die kleineren Nationen erwarteten natürlich die Führung von Sei- ten der Großmächte. Bei den letzten Gelegen- heiten seien jedoch weder Großbritannien noch Frankreich gewillt gewesen, sie zu über- nehmen.

Verwirrung in Paris

In Paris hat die Abreise der italienischen Abordnung aus Genf eine ziemliche Verwir- rung ausgelöst. Man fragt sich, ob Italiens Fernbleiben aus Genf nur vorüber- gehend oder dauernd sein wird, und wagt mit Besorgnis die Rückwirkungen dieses Schrittes auf die europäische Politik ab. Einig scheint man sich in französischen Krei- sen in der Erkenntnis zu sein, daß ohne Auf- hebung der Sanktionen eine Rückkehr Ita- liens nach Genf nicht erwartet werden kann. Vor der Wahl, entweder auf die Sanktionen zu verzichten oder Deutschland als den an- geblichen Aufwiegler des Auszuges Italiens aus Genf zu sehen, entscheidet Paris sich ohne Zögern für die erstere Lösung. Sogar die radikalsozialistische „Republique“, die dieses Entweder-Oder am deutlichsten heraus- arbeitet, will nunmehr auf die Sanktionen verzichten, um nicht die italienische Freundschaft zu verlieren. „Die Frankreich zum Aus- gleich der hitlerischen Ansprüche benötigte.“

Der Außenminister des „Echo de Pa- ris“ will in Genf den Eindruck gewonnen haben, daß man noch nicht mit einem end- gültigen Fernbleiben Italiens aus Genf rechne, denn die Gegenwart Italiens in Genf habe Mussolini seit dem Herbst manchen Ge- winn eingebracht. Italien, so meint das Blatt, werde versuchen, diesen oder jenen Staat zur Aufhebung der Sanktionen zu be- wegen und außerdem hier und dort den ita- lienischen König als Kaiser von Abessinien anerkannt zu sehen. Die neutralen Staaten wollten nicht die Opfer tragen, nur um Frankreich und England zu gestatten, die Eisenbahn Adis Abeba—Schibuti und die Äthiopenen für sich zu retten. Sehr bezeichnend sei auch Dimitroffs Haltung. Bis zum Caval- hoare-Plan sei er der eifrigste Fürsprecher der Sanktionen gewesen. Am Dienstag aber habe er alles kritisiert, was die Verhumaer

„Italiens Beschlüsse unabänderlich“

Bei der Besprechung der letzten Ereignisse in Genf erklären die römischen Blätter offen, daß die englisch-italienischen Beziehungen sel- ten eine so gefährliche Zuspitzung erfahren hätten, wie im gegenwärtigen Augenblick. Allgemein wird betont, daß Italiens Be- schlüsse unabänderlich seien.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Abreise Aloisis aus Genf als einen weisen und notwendigen Entschluß, der den Gefühlen des ganzen italienischen Volkes entspreche. Man habe in Ita- lien genug von Genf, daher bedeute diese Abreise die Trennung Italiens von Genf, so lange dem Völkerbund die richtige Erkenntnis fehle. Das Blatt betont sodann, daß man sich nirgends einbilden dürfe, mit der Fortdauer der Sanktionen die unüber- ruflich vollzogenen Tatsachen und den schid- salhaften Verlauf der Ereignisse ändern zu können. Italien, das den Sanktionen von 52 Ländern in Kriegzeiten widerstanden habe, werde auch den Sanktionen von 48 Staaten in Friedenszeiten widerstehen kön- nen. Die Abberufung der italienischen Dele- gation sei der erste Schritt, den Italien er- greife. Der zweite, so erklärt das Blatt, werde in der Prüfung der aktiven italieni- schen Haltung in den Fragen Europas oder der Welt mit oder ohne Völkerbund getan. Unter den Sanktionisten sei viel von Zusam- menarbeit die Rede. Italien werde jedoch nicht mitarbeiten können, so lange es nicht von den sanktionistischen Staaten in Stand gesetzt würde, mitzuarbeiten.

Unter der Schlagzeile „Eine Zwitter- allianz gegen den Faschismus“ wird in London gegen Gens Führung gebildet. „Inbet der Londoner Vertreter der „Tribuna“ sehr scharfe Worte über Englands Verhalten gegenüber Italien. Heute sei in England eine idyllische Zusammenarbeit zwischen rechts und links festzustellen. Wer die jetzi- gen Verdächtigungen Italiens aufmerksam verfolge, könne auch ihr Ziel feststellen, nämlich die internationale jüdische Finanz- welt aufzuheben. London irre sich jedoch, wenn es glaube, Italien wolle sich an diese internationale Finanz wenden, um das not- wendige Kleingeld für die Kolonisierung Abessinien aufzutreiben.“

„Im Namen des Königs von Italien und Kaisers von Abessinien“

Auf Grund eines Erlasses des italienischen Justizministeriums müssen sofort sämtliche juristischen Akte folgende Einleitungsformel aufweisen: „Im Namen Seiner Majestät Victor Emmanuel III., durch Gottes Gnade und den Willen der Nation König von Italien und Kaiser von Abessinien.“

London wird energisch

London, 13. Mai

Die englische Regierung beabsichtigt, die von italienischer Seite erhobene Beschuldigung, daß Abessinien durch Vermittlung sei- nes Gesandten in London englische Dum- Dum-Geschosse erhalten habe, nun in schärferer Form zu widerlegen, nachdem die verschiedenen Unterhandlungs- runden hierüber ihren Zweck nicht erreicht haben. In Londoner maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß die englische Antwort allgemein aufsehen erregen und die Beschuldigungen ein für allemal erledigen werden.



Der Marsch auf Addis Abeba

Ausführlicher Bericht des Marschalls Badoglio an Mussolini

in Rom, 13. Mai.

Marschall Badoglio, nunmehr Vizekönig von Aethiopien, hat an den italienischen Regierungschef Mussolini einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des italienischen Vormarsches von der Schlacht am Aischangi-See bis zur Besetzung von Addis Abeba übermittelt, der vor allem die gewaltigen Leistungen der motorisierten Truppen hervorhebt. Nach diesem Berichte hat Marschall Badoglio am 5. April, dem Tage nach dem Siege am Aischangi-See, dem eritreischen Armeekorps den Befehl gegeben, Dessie bis zum 15. April zu besetzen, während das verstärkte 1. Armeekorps zwischen Maicio und Quorani die Straßenbauarbeiten fortsetzte und sicherte. Am 6. April wurde der Marschplan für eine starke motorisierte Kolonne auf Addis Abeba festgelegt. Dazu wurden 1300 europäische Fahrzeuge angefordert. Während sich am westlichen Flügel Kas Immeru immer weiter zurückzog, so daß am 12. April Salalaba, am 23. die Südspitze des Tanagers und am 28. April Debra Labor besetzt werden konnten, legte das eritreische Armeekorps in sieben Tagen 250 Kilometer zurück und besetzte am 15. April Dessie. In gleicher Zeit wurde die Autostraße bis Quoram fertiggestellt.

Die zum Marsch auf Addis Abeba bestimmten Truppen, die Division Sabauda n. a., ver sammelten sich zwischen dem 21. und 25. April in Dessie, wo am 20. auch Marschall Badoglio eingetroffen war, der das Oberkommando über die Kraftwagenkolonne übernahm. Der Vormarsch sollte in drei Kolonnen erfolgen, die sich aus 10 000 Mann Heimatstruppen, 10 000 Mann eritreischen Truppen, 11 Bataillonen und einer Panzerwagenschwadron und 1600 Kraftfahrzeugen zusammensetzten. Die drei Kolonnen brachen, zunächst an der Spitze die Fuhrtruppen, die jedoch von den motorisierten Truppen überholt wurden, getrennt am 21., 25. und 26. April auf. Marschall Badoglio betont die außerordentlich schlechte Beschaffenheit der sogenannten „Kaiserstraße“ von Dessie nach Addis Abeba, an der die Aethiopier noch verschiedene Zerklüftungen vorgenommen hatten. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai hatten die motorisierten Truppen endlich ihr Ziel in der Nähe von Addis Abeba erreicht. Am Abend des gleichen Tages kamen die 1. eritreische Brigade und die italienische Vorhut in Sicht der Hauptstadt. Marschall Badoglio ließ am 5. Mai den Vormarsch beschleunigen und erreichte mit der Vorhut um 16 Uhr die aethiopische Hauptstadt.

Große Siegesparade in Addis Abeba

Addis Abeba, 13. Mai.

In Addis Abeba fand am Dienstag die größte Truppenparade statt, die die Stadt bisher gesehen hat. Auf dem ehemaligen Kaiserpalast wurde um 9 Uhr die Fahne gehißt, die von der Gemeinde Vittorio Veneto der Division Sabauda gestiftet worden ist. Die Truppen hatten in den Straßen der Stadt bis zur Bahnhofsstation hin Aufstellung genommen, während Flugzeugabwehr in geringerer Höhe über der Stadt kreuzte. Während die Truppen präsentierten, sprach Badoglio Worte der Anerkennung für sämtliche Truppenleistungen, die am Feldzug teilgenommen haben. Anschließend fand ein Vorbeimarsch statt, den Badoglio und sein Stab beritten abnahmen. Eine Abordnung der Division Levere, die im Somaliland gekämpft hat, war eigens mit der Bahn aus Diredawa nach Addis Abeba gekommen. In der Nähe der Bahnhofsstation war eine Tribüne für die Ehrengäste aufgebaut. Die Bevölkerung nahm das ungewöhnliche Schauspiel mit Begeisterung auf. Viele aethiopische Hauptlinge, die sich unterworfen haben, wohnten der Truppenparade bei.

Die Abreise Ciano's und seiner Begleitung nach Italien am Dienstag gab im Hofen von Maslana Anlaß zu zahlreichen Kundgebungen. Flugzeuge des Ciano-Geschwaders gaben dem Scheidenden längere Zeit das Geleit.

Warnung an die Kraber Palästinas

London, 13. Mai

Der Hohe Kommissar in Palästina hat am Dienstagabend über den Kundfunk von Jerusalem an die arabische Bevölkerung eine Warnung gerichtet, daß die Regierung alle Ausschreitungen unterdrücken und alle Schulden begleichen werde. Die in Palästina aus Ägypten eingetrossenen Laus und Panzerwagen sowie die Verstärkungstruppen hätten die Aufgabe, Angriffe auf das Privateigentum, wie sie in der letzten Zeit vielfach vorgekommen seien, zu verhindern. Es sei notwendig, der Polizei einen militärischen Schutz zu geben. Nach einem Bericht eines Sonderkorrespondenten des „Daily Telegraph“ aus Jerusalem haben die Verstärkungen auf einige der arabischen Aufständischen Eindruck gemacht. Andererseits werde es für sie schwer sein, den einmal eingeschlagenen Weg zu verlassen, weil sie den Verlust ihres Ansehens bei ihren Anhängern befürchten müssen. Am Dienstag hätten die Aufständischen vergeblich versucht, die Kraber in Haifa zur Arbeitsniederlegung zu zwin-

gen. Vor dem Hause des „friedlichen“ Bürgermeisters von Haifa sei eine Bombe explodiert, ohne größeren Schaden anzurichten. Der Oberste Rat der Kraber von Palästina werde sich am Mittwoch nach Haifa begeben, obwohl der Hohe Kommissar ihm ausdrücklich den Rat gab, davon Abstand zu nehmen.

Moskau schürt Streikunruhen überall

Paris, 13. Mai.

In Villeurbanne bei Lyon ist es am Mittwoch zu ersten Ausschreitungen gekommen. Die Arbeiter der Kunstseidenfabriken, die sich seit einiger Zeit zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen im Ausstand befinden, hatten schon in den letzten Tagen versucht, die Arbeitswilligen am Betreten der Betriebe zu verhindern, indem sie die Omnibusse mit Arbeitswilligen anhielten. Am Mittwoch legten sich zahlreiche Arbeiter, Frauen und Kinder auf die Fahrstraße, die die Omnibusse mit den Arbeitswilligen benutzen mußten. Als Polizeibeamte sich anschickten, die Straße freizumachen, wurden die Omnibusse von einer etwa vierhundertköpfigen Menge, die sich inzwischen zusammengerotet hatte, mit Steinen beworfen. Es kam zu einem lebhaften Handgemenge zwischen der Menge und dem Ordnungsdienst, bei dem mehrere Polizisten und Angehörige der republikanischen Garde sowie eine Anzahl Kundgeber verletzt wurden. Unter den Demonstranten befanden sich auch Ausländer und Arbeitslose, die nicht zur Belegschaft der betroffenen Seidenfabriken gehörten.

In Athen sind trotz des Generalstreiks alle Zeitungen erschienen. Der Verkehr wurde aufrechterhalten. In Athen streifen nur die Straßenbahnen. Die Regierung hat strenge Gegenmaßnahmen ergriffen und mobilisierte u. a. alle Verkehrsarbeiter. Da umfangreiche polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden sind, rechnet man kaum damit, daß die von kommunistischer Seite angekündigten Unruhen zu einer ersten Störung der Ordnung führen werden.

Wachsende Beunruhigung der Radikalsozialisten

Paris, 13. Mai.

Im Verlauf seiner Vesperechenungen wird sich Leon Blum in jezt auch an die unter Führung von Paul Boncour stehenden unabhängigen Sozialisten wenden, um sie zur aktiven Mitarbeit an der Regierung aufzufordern. In politischen Kreisen hält man es für gewiß, daß dieser Aufforderung Folge geleistet wird. Dagegen glaubt man nicht an eine aktive Beteiligung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes. Der „Paris Ridi“ hält es aber für wahrscheinlich, daß sich die Gewerkschaftler mit der Bildung eines besonderen technischen Ausschusses begnügen werden, dem die Aufgabe zufallen soll, die Verwirklichung gewisser Programmpunkte der Volksfront, wie beispielsweise die 40-Stunden-Woche, zu überwachen.

Aerner fordern auch die Kommunisten die Bildung sogenannter Arbeiterausschüsse u. s. f. nach Moskauer Muster. In Kreisen der gemäßigten Radikalsozialisten zeigt man sich bereits über diesen Versuch einer immer härter werdenden Einflussnahme der Dritten Internationale recht beunruhigt. Man betont, daß wenn diese Tendenzen andauern sollte, nicht nur 22 Radikalsozialisten, die mit den Stimmen der gemäßigten Parteien gewählt wurden, sondern auch noch zahlreiche andere sich von der kommunistischen Vormundschaft frei machen würden. In welcher Richtung dieser Versuch der Bevormundung erfolgt, geht nur zu deutlich aus einem Aufruf der kommunistischen Partei hervor, indem zu Massenkundgebungen am 24. Mai aufgefordert wird. In diesem Aufruf heißt es u. a., während der Ruf: „Es lebe die Kommune!“ widerhalle, würden die Volksgenossen sicherlich daran denken, daß die französische Republik der Sowjets morgen die ruhmreiche Fortsetzung der Pariser Kommune sein werde.

Paraguay weiß bolschewistische Räubersführer aus

Njuncion, 13. Mai.

Bolschewistische Propaganda im Heer veranlaßte das Offizierskorps, energische Maßnahmen gegen den Arbeiterverband zu verlangen. Daraufhin wurden am Dienstag der Generalsekretär des Verbandes, Francisco Gavna, sein Stellvertreter Thomas Mayor und eine große Zahl leitender Bolschewisten, die einen Aufstand vorbereitet, verhaftet und ausgewiesen. Sie wurden nach Argentinien abgeschoben. Der Arbeiterverband erklärte darauf den Generalstreik, doch hatte die Streikparade nur teilweisen Erfolg. Polizei schützte die zahlreichen Arbeitswilligen. Es herrscht überall Ruhe. Truppenbewegungen werden demontiert.

Staatspräsident Franco veröffentlichte einen Aufruf an das Volk, der begeistert aufgenommen wurde. Der Präsident stellt darin u. a. fest, daß das Bekenntnis gewisser Elemente zur Revolution trügerisch sei. Es handle sich dabei um die schlimmsten Feinde des Vaterlandes, die versuchten,

in den Arbeitermassen Fuß zu fassen und im Einklang mit der Dritten Internationale handelten. Die Regierung werde ihr Programm durchführen, dessen Reformen weitergehend sein werden, als es die politische Entwicklung in Südamerika sonst zulasse. Die Regierung werde niemals zugeben, daß das Vaterland der Weideweidung eines alles vernichtenden Gefindels und ehrgeiziger Verbrecher werde. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Smith, gab eine Erklärung ab, in der es heißt, er werde alles in seiner Macht stehende tun, damit der die Lehre der Zerföhrung und des Zusammenbruchs predigende Bolschewismus in Paraguay nicht Fuß fassen könne. Die Revolution sei nicht gemacht worden, um das Land den Feinden der Ordnung und des Fortschrittes auszuliefern.

Generallstreik in ganz Griechenland

Athen, 13. Mai.

Im ganzen Lande ist als Protest gegen die blutigen Vorkommnisse bei dem kommunistischen Streik in Salonik der bereits angekündigte Generalstreik für 24 Stunden verkündet worden. Die Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die Belieferung der Bevölkerung mit Brot und Milch, sowie die Aufrechterhaltung des Verkehrs sicherzustellen.

Die Athener Blätter erwarten daß der Generalstreik dank der vorbeugenden Maßnahmen der Regierung keine ernsthaften Auswirkungen auf das normale Leben der Bevölkerung und auf den Betrieb der öffentlichen Einrichtungen haben wird. Im übrigen haben verschiedene Berufsverbände angekündigt, daß sie sich an dem Streik nicht beteiligen werden. Aus zahlreichen Telegrammen, die von allen Arbeiterorganisationen Saloniks bei der Regierung und in den Schreistellungen der Zeitungen einlaufen kommt das Bedauern darüber um Ausdruck, daß sich unmitelbare Elemente gleich seit den ersten Tagen in die Streikbewegung eingemischt hätten. Diese Kreise veruchten wie stets, den Klassenhaß zu entfachen und Unruhe zu stiften, wodurch sie den wahren Interessen der Arbeiterchaft schaden und die Grundlagen des Staates unterhöhlen. Ohne die Einmischung dieser revolutionären Kreise wäre die Arbeiterfrage in Salonik, so wird hervorgehoben, friedlich und gerecht zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern geregelt worden.

Solen berücksichtigt Danzig

Danzig, 13. Mai.

Aus einer polnischen Note an die Freie Stadt Danzig und einer Danziger Verlautbarung ist zu entnehmen, daß die Auswirkungen der polnischen Devisenbewirtschaftung auf der Danziger Wirtschaft schärfstens verfolgt werden. Wo sich Mißstände zeigen, wurden, bzw. werden sie durch persönliche Erörterungen erledigt. Darüber hinaus wird es Aufgabe der in größerem Rahmen geföhrten Verhandlungen sein müssen, die zur Erhaltung der Lebensfähigkeit Danzigs und seines Hafens, insbesondere im Hinblick auf die Konkurrenz Gdingen, notwendigen Bedingungen sicherzustellen. Der Gesamteindruck geht dahin, daß die polnische Vereinnahmung zu sofortigen Verhandlungen unumkehrbar zu begründen ist, als noch nicht abgesehen werden kann, wie stark Danzig von der zu erwartenden polnischen Einfuhrdepression unmittelbar und mittelbar betroffen wird.

Württemberg

Ein Sommerfest der Presse im Stuttgarter Stadtpark

Stuttgart, 13. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Presse, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, veranstaltet heuer wieder wie vor zwei Jahren das Sommerfest der Presse. Durch die Bereitwilligkeit des neuen Bäckers vom Stadtpark, Herrn Jannig, der für das Fest nicht nur sämtliche Räume (großer Saal, Weinhaus am See usw.), sondern auch die überdachte Terrasse und den Garten zur Verfügung stellt, wird diese Veranstaltung am Samstag, dem 27. Juni, wieder ein frohes Fest des Sommers werden. Einzelheiten über die Ausgestaltung des Festes werden wir demnächst bekanntgeben.

Sichische Sänger in Stuttgart

Stuttgart, 13. Mai.

Der Sängerkor Sischischer Lehrer nahm auf der Heimfahrt von einer größeren Konzertreise durch die Schweiz und Südranfreich am letzten Sonntag in Stuttgart kurz Aufenthalt, um unsere schöne Stadt und zugleich auch das neue Deutschland Adolf Hitlers mit eigenen Augen kennenzulernen.

Vormittags wurden die sischischen Lehrer vom Stuttgarter Lehrergesangsverein im Bahnhof empfangen und in ihre Quartiere geleitet, die ihnen von Mitgliedern des Stuttgarter Lehrergesangsvereins und des NSLB zur Verfügung gestellt wurden. Eine Stadtrundfahrt bot den Gästen reichlich Gelegenheit, die Schönheiten Stuttgarts zu bewundern. Am Nachmittag waren die sischischen Lehrer mit ihren Quartiergebern von der Stadtverwaltung in den Park der Villa Berg eingeladen worden, wo sie im Rahmen der Stadt von

Ratsherr Bühler begrüßt wurden. Die Gäste dankten für diese Freundlichkeit mit einigen sischischen Gesängen. Der Abend vereinigte die Stuttgarter und sischischen Lehrerkollegen zu einem geistlichen Beisammensein im Hindenburgbau. Bauamtsleiter E. Huber, NSLB, entbot den Gästen einen herzlichen Willkommgruß der sischischen Lehrer im NSLB. Der Sprecher der sischischen Lehrer dankte herzlich für die freundliche Aufnahme. Der Abend war umrahmt von Gesängen der beiden Lehrergesangsvereine. Der sischische Lehrerkor unter Leitung von Antonia Bednar erntete insbesondere mit sischischen Volks- und Tanzliedern reichen Beifall, während der Stuttgarter Lehrergesangsverein unter Leitung von H. Burkhart die Gäste durch eine Anzahl schwäbischer Volksweisen von Fr. Silcher erfreute. Hochbefriedigt und dankbar für die erwiesene Gastfreundschaft reisten die sischischen Lehrer am Montag ihrer Heimat entgegen.

Weniger Arbeitslose denn je

Die Arbeitslage in Südwestdeutschland im April

In Südwestdeutschland hat sich trotz des sehr unangünstigen Aprilwetters die Frühjahrsebelegung des Arbeitsmarktes noch soweit fortgesetzt, daß Ende April nicht nur der winterrliche Rückschlag vollständig ausgeglichen, sondern auch der niedrigste Arbeitslosenstand aus dem Sommer 1935 bereits unterschritten war. Die Gesamtbeschäftigung im Landesarbeitsamtsbezirk belief sich im Monat April auf 5 381 Arbeitslose. In dem Rückgang waren im Gegenlatz zum März die konjunkturellabhängigen Berufe stärker beteiligt als die Saisonabhängigen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende April 69 931 Personen (54 566 Männer und 15 365 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 9 552 Arbeitslose (7 006 Männer und 2 546 Frauen) und auf Baden 60 379 Arbeitslose (47 560 Männer und 12 819 Frauen).

Die Inanspruchnahme der Unterstühtungseinrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 3 775 und in der Arbeitsfürsorge um 343 Hauptunterstühtungsempfänger zurückgegangen; die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge unterstühten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen hat sich um 423 vermindert.

Der Stand an unterstühten Arbeitslosen war am 30. April 1936 folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstühtung 9 848 Personen (8 540 Männer, 1 308 Frauen), in der Arbeitsfürsorge 29 507 Personen (24 786 Männer, 4 721 Frauen); die Gesamtzahl der Hauptunterstühtungsempfänger betrug 29 355 Personen (23 326 Männer, 6 029 Frauen).

Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 4 596 Personen (3 752 Männer, 844 Frauen), und auf Baden 24 759 Personen (20 574 Männer, 4 185 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 7 817 Personen und war auf 190 in Württemberg und 6 887 in Baden.

Ein neuer Werkportplatz

der Württ. Gattunmanufaktur

Eigenbericht der NS-Presse

Heidenheim, 13. Mai. Ein Werkportplatz wurde von der Württ. Gattunmanufaktur an der Rattheimer Straße geschaffen und in diesen Tagen feierlich eingeweiht. Der Platz, der mit Umkleideräumen und sonstigen Einrichtungen ausgestattet ist, dient dem Werkport der WGR, und will den übrigen Sportvereinen keinerlei Konkurrenz bieten. Die verschiedenen sportlichen Kämpfe, die im Verlauf der Einweihung ausgetragen werden, zeigten, wie auch auf diese Weise die Betriebskameradschaft in bester Weise gefördert werden kann.

Rothweil, 13. Mai. (Ein Rabenbater.) In diesen Tagen wurde von Beamten des hiesigen Landjägerstationskommandos ein hiesiger Bürger wegen menschenunwürdiger Behandlung seines Kindes ins Amtsgefängnis eingeliefert. Schon seit langer Zeit war es den Nachbarn dieses Menschen aufgefallen, daß dieser sich in geradezu tierischer Weise an dem Kind, das keine Frau mit in die Ehe brachte, von ihm jedoch adoptiert wurde, verging. Mit Kochlöfeln und Holzschichten pflegte er das geistig und körperlich etwas zurückgebliebene Kind zu mishandeln.

Wangen i. N., 13. Mai. Brand in der Ausrüstungsanstalt. Bei dem Vorhaben, das Sicherheitsventil mit Öl nachzufüllen, entstand am Dienstag vormittags in der Ausrüstungsanstalt der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG ein Brand an der Gasöl-Bergafelanlage. Durch die herausfließende Stichflamme fing der ölgetränkte Boden, wie auch die die Anlage umgebende Schupphütte Feuer, das durch Werkangehörige zunächst wirksam mit Handlösch-Apparaten bekämpft wurde. Die alarmierte Wehrlein Wangan traf alsbald ein und konnte das Feuer löschen. Der Betrieb erlitt keine Störung.

Holzheim, 13. Mai. (Von einem Holzmann erzählt.) Am Dienstagabend führte der 20 Jahre alte Sattler Karl Bachmann von Wilsfedingen das Heugst...

Elmungen, 13. Mai. (Neubau des Finanzamts.) Wie die der HZ-Presse angegebene „National-Zeitung“ erfährt, soll für das Finanzamt in unserer Stadt ein Neubau erstellt werden.

Schwäbische Chronik Die Schölerin Emma Kallisch in Balingen hatte dem Führer zu seinem Geburtstag ein kleines Bändchen selbstverfärbter Gedichte nebst herzlichen Glückwünschen überreicht.

Aus Stadt und Land

Hagold, den 14. Mai 1936 Führerworte: Gerade im Geschichtsunterricht muß eine Klärung des Stoffes vorgenommen werden. Das Hauptwerk liegt im Erkennen der großen Entwicklungslinien. Mein Kampf.

Ein Abend am „Reichsfender Hagold“

Rundfunk-Vereinsveranstaltung im Traubenstiel Der Lautsprecherwagen der Reichsrundfunkkommission, der schon am gestrigen Vormittag durch die Straßen fuhr und u. a. auch dem „Gesellschaftler“ einen Besuch abstattete, hat neben der Zeitungserklärung erfolgreich gemacht und einen sehr belebten Saal zur Folge gehabt.

Rundfunk-Vereinsveranstaltung im Traubenstiel (Fortsetzung) Nun wickelte sich in bunter Folge Sendung um Sendung ab: Das Hamburger Hafenkonzert, die Frühgymnastik (wobei alles mitgliederte) eine musikalische Morgenfeier, das „Kleine Kapitel der Zeit“ mit dem Thema: „Kritische Umgang mit Parteigenossen“, das Mittagskonzert, die Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, die Kinderstunde mit Kasperle, der „Freie Samstag Nachmittags“, die Stunde des Männer-Chors.

Die Eiseiligen Mit dem heutigen Tag stellt sich der letzte der Eiswänner Pantrax, Senoz, Bonifaz vor. Wenn er so anständig ist, wie seine beiden Vorgänger, haben wir nur noch die „Kalte Soße“, die morgen zu erwarten ist zu fürchten.

In Heilbronn wurde am Montag nachmittag in der unteren Neckarstraße ein Weingärtner vom Anhänger eines auswärtsigen Lastzugs beim Ueberholen erfaßt und überfahren. Der Verunglückte wurde mit einem Unterschenkelbruch in das Krankenhaus eingeliefert.

In den Kienle-Motorenfabriken AG, Schwemningen a. N. konnten in der vergangenen Woche Grobuhren - Einleger Christian Jandl und Taschenuhrmacher Christian Müller ihr 30jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Im Beorberger Kreis-Krankenhaus ist am Dienstag vormittag der am Sonntag bei dem Autounfall in der Gtinger Straße schwer verletzte, verheiratete 32 Jahre alte Eheg. Gehler, Besitzer einer Autovermietung aus Koch bei Freudenstadt, seinen Verletzungen erlegen.

Der 28 Jahre alte verheiratete Bauer Andreas Stempfle in Zippingen, Oa. Elmungen, war am Dienstag auf dem Feld mit Eggen beschäftigt. Dabei ging ihm das Pferd durch, es rannte mit der Egge dem Dorf zu und kam wohlbehalten in seinem Stall an.

in zwei offenen Autos und 7 Motorrädern. Sie unterbrachen ihren Koffi nicht nur an verschiedenen „Tankstationen“, sondern machten auch der Schriftleitung einen Besuch, über den wir sehr erfreut waren.

82 Jahre alt Heute begeht Frau Friederike Braun, Sattlermeister's Witwe ihren 82. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

NSV. Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk

Heute Abend 7.30 Uhr spricht im Saalbau am Löwen in Hagold Reichsfachschaffswalter Pa. Grau-Berlin und Reichsinnungsmeister Kaiser-Stuttgart. Die Betriebsführer vom Handwerk werden nochmals gebeten, kostenlos mit ihrer Gefolgschaft an dieser Versammlung teilzunehmen.

NSG. „Kraft durch Freude“

Das Kreisamt macht nochmals auf den verbilligten Sonderzug zum Solituderennen und zum Besuch des Staatstheaters am Sonntag aufmerksam. Näheres unter Tel.-Ruf 521.

Tagesbefehl der Reichsjugendführung

zum Reichstörche, und Opfertag am 16. und 17. Mai 1936

Jugend Adolf Hitler's! Der Deutsche Jugendherbergsverband hat sich seit jeher das Ziel gesetzt, der deutschen Jugend durch Gerüstung vorzüglicher und schöner Unterhaltungsstätten die Möglichkeit zu schaffen, unser deutsches Vaterland auf jeder und Wanderung kennenzulernen.

Der letzte Reichstörche, und Opfertag gab uns die Möglichkeit, im Jahre 1935 56 neue Jugendherbergen zu errichten, die in ihrer architektonischen Gestaltung und schlichten Schönheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus Bewunderung gefunden haben.

Konzert des Vereinten Lieder- und Sängerkranzes

Der Vereinte Lieder- und Sängerkranz gibt am Sonntag, den 17. Mai 1936, abends 7 Uhr ein Konzert im Traubenstiel. Die Solos ist ganz auf das Volkstümliche, Einfache und Junge abgestimmt.

Motorisierte Rekruten

Obwohl schon am Dienstag gemustert, hatten 2 Duzend Halterbacher gestern nochmal den Rekrutenstempel angelegt, um sich auf große „Propagandafahrten“ zu begeben, jedoch nicht im landesüblichen Letterwagen, sondern



Sie zeichnen das Dankopfer der SA. Auch Du lieber Leser wirst erwartet!

Einzeichnungslisten liegen auf: 1. Geschäftszimmer des Stabs, III/111 Hagold, Haus der NSDAP, Werktags von 9-12 Uhr, 14-19 Uhr, Sonntags von 10-18 Uhr. 2. Geschäftszimmer des Sturmes 21/A III Galthaus zum Engel, Hinterhaus, 2. Stod, Werktags von 19-21.30 Uhr, Samstags von 15-19 Uhr, Sonntags von 13-16 Uhr.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Ortsgruppe der NSDAP, Hagold Morgen Freitag Abend 8 Uhr Jellenerschulung der Jellen 5-8 im Saal der Kreisleitung. Ortsgruppenleiter.

HJ, JV, SA, JM

Achtung: Leistungspreise Am 17. Mai sammelt die gesamte HJ zusammen mit den Politischen Leitern für die Beschaffung von Jugendherbergen. Die Banne mit den besten Sammelergebnissen erhalten Leistungspreise, Kameraden, wir wollen durch unsern Einsatz dafür sorgen, daß auch wir einen Preis erringen. Der Bannführer.

Betz: „Reichstürmfahrt“

Alle HJ-Führer haben, vom Ref. an, sofort die Reichstürmfahrt Ausgabe II zu bestellen. Die Gefolgschaftsführer sind für die Durchführung verantwortlich. Der Bannführer.

Wer im Unterbann III/126 einen Freiplatz der Hitler-Plakende haben will, meldet mir dies sofort. Der Sozialreferent.

Deutsches Jungvolk - Stamm Hagold

- 1. Der Kreistag findet endgültig am 24. Mai statt. Der Dienstplan für den 23. Mai ist auf den 16. Mai vorzuerlegen. Anweisungen über den Kreistag geben den Standortführern nach zu. 2. Am 16. Mai bringt jeder Jimpf Schreibezeug in den Dienst. Es werden die Vorschriften für den Kreistag aufgeschrieben. 3. Die Klötenspieler treten am Samstag um 9 Uhr in Ebbhausen am Schulhaus an. (Wo nicht in Hagold).

Die „Reichstürmfahrt“ das Sprachrohr der Hitler-Jugend im Kampf um die Einheit der Jugend. Jeder liest sie!

Darres Ihnen waren Schwaben

Calw, 13. Mai. Der bekannte Abenteurer Student Dr. Bretschneider, Calw, weist in einem kleinen Kaffee nach, daß sämtliche ältesten bekannten Stammbäume des Reichsbauernführers Darre nach Schwaben führen; Calw mit seiner Umgebung ist dabei mehrfach genannt. Der berühmteste Ahn ist der württ. Reformator Johannes Brenz aus Weil der Stadt. Nebenbei sei bemerkt, daß von Brenz auch Uhlend, Hegel, Hauff, Gerol und Ludwig Huth abstammen; außer Brenz sind noch 20 schwäbische Pfarrer unter Darres Ahnen.

Führer vom Zug zerrümmert

Heslach, Oa. Freudenstadt, 13. Mai. Am schienenungleichen Bahnübergang der Untertalbahn bei Heslach ereignete sich am Mittwoch früh ein schweres Unglück. Der Bauer Bernhard Schneider und seine Frau fuhrten mit einem Ochsengespann von Heslach herunter nach der Hauptstraße, um Gras zu holen. Sie wollten die Hauptstraße weiter aufwärts fahren, die Ochsen jedoch schlugen den gewohnten Nebenweg zur Sägmühle ein, trotz aller gegenteiligen Bemühungen Schneiders.

Als er sah, daß er mit den Tieren nicht fertig würde, trieb er sie mit der Peitsche an, um vor dem eben von Schönmünzach kommenden Zug noch über die Schienen zu kommen. Es war jedoch zu spät. Die Lokomotive erfaßte das Fuhrwerk und zerrümmerte es. Der Bauer und seine Frau wurden schwer verletzt; die beiden Tiere mußten sofort geschlachtet werden.

Letzte Nachrichten

19 500 jährlicher Geburtenrückgang in Frankreich

Paris, 13. Mai. Vom Büro des Ministerpräsidenten wird eine vergleichende Aufstellung der Bevölkerungsstatistik für 1935 und 1934 veröffentlicht. Die Zahlen für 1935 sind vorläufig. Danach erfolgten im Jahr 1935 Geburten 284 604 (1934: 298 142), Lebendgeburten 638 881 (1934: 677 365), Todesfälle

Freiz Die Tiere. Seine Kammerchen verlegt er immer gut. „Junger Löwechen“, sagt er, „für sie genau in ein Lederbissen, wie sie mich ein Du. Dicker-Pudding oder ein Guld „Nacke“ kuchen.“ Rätung - un- (Schneide) Preisangabe.

658 857 (1934:634 525). Geburtenüberschuss 19 476 (1934: Ueberschuss 42 840). Die Zahl der durchschnittlichen Eheschließungen auf 10 000 Einwohner berechnet ist von 142 im Jahre 1934 auf 138 im Jahre 1935, die der Geburten von 161 auf 152 zurückgegangen, die Zahl der Todesfälle dagegen von 151 auf 157 gestiegen. Aus dem Geburtenüberschuss von 10 Kindern auf 10 000 Einwohner im 1935 ein Ueberschuss von 5 Kindern geworden.

Kurzberichte vom Tage

Casares Quiroga hat in der Nacht zum Mittwoch das neue spanische Kabinett gebildet, das sich aus acht Linkrepublikanern, zwei republikanischen Unionisten, einem Katalanen und einem Parteilosen zusammensetzt. Außenminister blieb Augusto Barcia.

Polenfeindliche Kundgebungen während der Besetzung des Herzogs Bischofs in Wina fanden in der slowakischen Hauptstadt Kowno statt.

Die zehn Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung“ in Polen sind von den polnischen Behörden wegen angeblicher Verhöre gegen das Vereinsgesetz aufgelöst worden.

Eine Konferenz über die Dardanellen-Wiederbefestigung ist auf Antrag der Türkei für den 22. Juni in Genf vereinbart worden, die in Montreux (Schweiz) stattfinden wird.

Tagesquerschnitt durchs Reich

Sportanzeichen für Feuerwehren

Ein Erlass des Reichsinnenministers stellt fest, daß der Dienst in den Berufsfeuerwehren eine militärische Vorbildung unerlässlich erscheinen läßt, weshalb in Zukunft nur Bewerber eingestellt werden können, die der Wehrpflicht genügt haben. Die bei zahlreichen Feuerwehren bereits eingeführte Körperprüfung soll weiter allgemein in den Dienstplan aufgenommen werden. Den anerkannten Berufs- und freiwilligen Feuerwehren, die diese sportliche Ausbildung pflegen, wird gestattet, das für Feuerwehren eingeführte Sportabzeichen an den Lebensabzeichen anzubringen. Schließlich hat der Reichsinnenminister eine einheitliche Satzung für alle freiwilligen Feuerwehren im ganzen Reich erlassen.

„Bauer“ nur nach dem Reichserbhofgesetz

Ein Erlass des Reichslandwirtschaftsministers legt erneut fest, daß die Bezeichnung „Bauer“ auch von den Gerichten und Behörden nur auf den Eigentümer eines Erbhofes anzuwenden ist.

Soldaten fahren nach Norwegen

Vom 14. bis 19. Mai werden zum ersten Male Soldaten, und zwar aus den Standorten Koblenz, Trier, Wiesbaden und Kassel des IX. Armeekorps, mit „Kraft durch Freude“ mit ihren Angehörigen auf dem Dampfer „Oceana“ in die skandinavischen Fjorde fahren.

Fliegergeschwader „Horst Wessel“

Morgen Freitag findet die Feier der Aufstellung des Fliegergeschwaders „Horst Wessel“ in Dortmund statt, an der außer den Angehörigen des toten Sturmfliegers auch Stabschef Luke teilnehmen wird. In diesem Tage ist Dortmund und Umgebung Luftsperrgebiet von 10 bis 14 Uhr — auch für den planmäßigen Luftverkehr.

Einem Hai mit der Hand gefangen

Auf der Insel Korčula in Dalmatien bemerkte ein Fischer einen 2,60 Meter langen Hai, der sich in eine leichte Bucht verriet hatte; der Fischer holte einen Dreizack, spießte den Hai auf und versuchte, ihn aufs Land zu ziehen. Der Hai riss sich aber los, worauf der Fischer ins Wasser sprang und ihn von rückwärts zu fassen versuchte. Nach langem Kampf gelang es ihm schließlich, den Hai auf das Land zu ziehen und mit einem Knüttel zu erschlagen. Im Leib des Haies befanden sich 47 Junge. Der mutige Fischer erhielt eine Belohnung vom Staat.

Fackeltänzerin setzt Kabarett in Brand

Die Fackeltänzerin Biola Lamonte schwang im Kabarett „Alceblatt“ in San Franzisco während ihres Tanzes ihre Fackeln so heftig, daß ihr die brennende Fackel entfiel und in hohem Bogen in die Bühnenvorhänge flog, die sofort Feuer fingen. Wenige Minuten später stand das ganze Kabarett in vollen Flammen. Unter den Zuschauern entstand eine furchtbare Panik; vier Personen verbrannten oder wurden zu Tode getreten, neun erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Amerikaner plant Flug um die Erde

Wie die Kopenhagener Blätter melden, haben die dänischen Behörden dem amerikanischen Flieger Frederic B. Lee die Erlaubnis zur Ueberfliegung Grönlands erteilt, nachdem er einen Betrag von 10 000 Kronen hinterlegt hat, der bei Flügen über Grönland von der Grönlandverwaltung als Sicherheit für durch eventuelle Sanktionen entstehende Kosten verlangt wird. Die Ueberfliegung Grönlands soll auf einem Flug um die Erde erfolgen, den Lee am 12. Juli von New York aus mit einer einstufigen Maschine anzutreten gedenkt. Von New York will Lee nach Carwright und von da über Julianehaab — Reshafast — Bergen — Gelfingsfors — Mokka nach Sibirien und weiter über Alaska und Kanada nach den Vereinigten Staaten zurückfliegen. Der Flug soll aber größtenteils über die östlichen Teile der Erde führen.

Erste Fahrt des „Fliegenden Schlesiens“

Unter den sechs neuen Schnelltriebwagenlinien, die ab 15. Mai die großen Verkehrsmittelpunkte des Reiches untereinander verbinden, befindet sich auch die zwischen dem äußersten Südboden des Reiches nach der Reichshauptstadt. Zum ersten Male fuhr am Mittwoch vormittag der FDV 45/46, der „Fliegende Schlesier“ von Beuthen nach Breslau und zurück. Der Fliegende Schlesiener ist ein dreiflügeliger dieselelektrischer Triebwagen, der sich bei der Stauffenberg-Fahrt dieser neuesten Schnellverkehrsmittel der Deutschen Reichsbahn am Montag mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 200 Stundenkilometer als der schnellste deutsche Triebwagen erwiesen hat. Er fährt auch die dritte Wagenklasse.

Britische Unterseekabel beschädigt

Innerhalb von 48 Stunden sind, wie das britische Postministerium mitteilt, zwei Telephonkabel zwischen Großbritannien und dem europäischen Kontinent schwer beschädigt worden. Während der Instandsetzungsarbeiten werden Verzögerungen bei Gesprächen und Telegrammen eintreten. Außerdem wird eines der beiden Kabelstücke der britischen

Postbehörde gegenwärtig überholt. Das andere Kabelstück ist mit dem zwischen Großbritannien und Belgien liegenden Kabel beschäftigt, das am Montag völlig den Dienst verlor.

Mit der Frau ins Wasser

Im Kopenhagener Hafen beobachteten Fußgänger eine fahrende Kraftdroschke, aus der Hilferufe einer Frau klangen. Pöbellich änderte der Wagen den Kurs und raste über das Bollwerk ins Wasser und versank. In der Kraftdroschke fand man nur die Leiche des Fahrers. Die Leiche der Frau konnte erst später im Hafenbecken gefunden werden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um ein getrennt lebendes Ehepaar handelte. Der sehr eifersüchtige Mann hatte bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen und wiederholt Drohungen gegenüber seiner Frau geäußert.

Immer mehr Tote in Hanamatsu

Die Zahl der Toten unter den an vergiftetem Auchen erkrankten Japaner in Hanamatsu ist auf 38 gestiegen. Man befürchtet ein weiteres Ansteigen der Zahl der Opfer. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt.

Handel und Verkehr

Devisen vom 13. Mai 1936

| Land | 13. 5. Gold | 13. 5. Deut. | 12. 5. Gold | 12. 5. Deut. |
|--------------------------|-------------|--------------|-------------|--------------|
| Ägypten | 12,67 | 12,70 | 12,640 | 12,675 |
| Argentinien | 0,685 | 0,689 | 0,684 | 0,688 |
| Belgien | 42,14 | 42,22 | 42,14 | 42,22 |
| Brazillen | 0,157 | 0,159 | 0,157 | 0,159 |
| Belgien | 2,047 | 2,053 | 2,047 | 2,053 |
| Canada | 2,482 | 2,486 | 2,482 | 2,486 |
| Dänemark | 55,23 | 55,26 | 55,12 | 55,24 |
| Frankreich | 46,80 | 46,90 | 46,80 | 46,90 |
| Japan | 12,37 | 12,47 | 12,345 | 12,375 |
| England | 67,95 | 68,07 | 67,95 | 68,07 |
| Finnland | 5,455 | 5,465 | 5,445 | 5,455 |
| Frankreich | 16,37 | 16,41 | 16,385 | 16,425 |
| Grönland | 2,355 | 2,357 | 2,353 | 2,357 |
| Holland | 167,68 | 168,22 | 168,22 | 168,56 |
| Island | 59,48 | 59,50 | 59,37 | 59,49 |
| Italien | 19,55 | 19,59 | 19,59 | 19,59 |
| Japan | 0,722 | 0,724 | 0,719 | 0,721 |
| Jugoslawien | 5,654 | 5,666 | 5,654 | 5,666 |
| Lettland | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Litauen | 41,80 | 41,83 | 41,75 | 41,81 |
| Estland | 62,17 | 62,29 | 62,04 | 62,16 |
| Oesterreich | 48,90 | 49,06 | 48,90 | 49,06 |
| Portugal | 11,235 | 11,255 | 11,235 | 11,255 |
| Rumänien | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Schweden | 63,78 | 63,90 | 63,65 | 63,77 |
| Spanien | 33,90 | 33,99 | 33,94 | 34,00 |
| Tschoslowakei | 10,30 | 10,32 | 10,31 | 10,33 |
| Türkei | 1,975 | 1,979 | 1,976 | 1,980 |
| Ungarn | 1,189 | 1,192 | 1,184 | 1,186 |
| Ver. Staaten von Amerika | 2,486 | 2,499 | 2,480 | 2,499 |

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 12. Mai. Zutrieb: Ochsen 3, Bullen 21, Röhre 31, Färsen 23, Fresser —, Kälber 156, Schweine 377. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) vollfleischig 45; Bullen a) jung, vollf. 42, b) sonstige vollf. 34—38, c) fleischig 31—33, d) ger. genährte 22—25; Färsen (Röhre) a) vollf. 41—44, b) vollf. 40; Kälber a) beste 70—75, b) mittlere 65 bis 68, c) geringere 60—64; Schweine a) über 300 Pfund 56,50, b) 240—300 Pfund 55,50, c) 200—240 Pfund 54,50, d) 160—200 Pfund 52,50, e) 120—160 Pfund 50,50, f) unter 120 Pf. —, g) Sauen (fette Specksaunen) 55. Marktverlauf: Großvieh jugendlich, geringe Röhre, Kälber lebhaft, Schweine jugendlich.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 13. Mai. Feinsilber Grundpreis 42,30, Feingold, Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm, Reinsilber 3,60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3,55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Ru. 3,45 RM, je Gramm.

Württ. Edelmetallpreise vom 13. Mai. 1 Kilogramm Gold 2840 RM., 1 Kilogramm Silber 42,30—44,10 RM., 1 Gramm Reinsilber 3,60 RM., 1 Gramm Platin (96 Prozent und 4 Prozent Palladium) 3,55 RM., 1 Gramm Platin (96 Prozent und 4 Prozent Kupfer) 3,45 RM.

Familiennachrichten der Stadt Nagold vom Monat April 1936

Geburten: 5. April: Seid, Albert Hermann, Kupferschmiedemeister, hier 1 Sohn; 7. Weiler, Eugen, Kaufmann, hier 1 Sohn; 10. Wiedemann, Eugen, Metzger hier 1 Sohn; 22. Gauß, Christian, Spinner, hier 1 Tochter; 28. Renz, Eugen, Schreiner, hier 1 Tochter.

Auswärtige im Kreiskrankenhaus Geborene: 4. April: Jailer, Julius, Hauptlehrer in Hailerbach 1 Sohn; 18. Koch, Matthäus, Schreinermeister in Bödingen 1 Sohn; 21. Dürr, Gustav Adolf, Hauptlehrer in Durrweiler 1 Sohn; 22. Gähel, Otto, Oberlandbauer in Altensteig-Stadt 1 Sohn; 24. Fink, Georg, Landwirt und Steinbruchbesitzer in Spielberg Kreis Nagold, 1 Tochter.

Erlaubte Aufgebote: 16. April: Blochmann, Kurt Alfred Karl, led. Landwirt in Graben, hätt. (Banern) und Schmid, Hedwig ledige Schulkingschwester in Nagold; 18. Bösch, Georg Friedrich, led. Landwirt und Schwarz, Elisabeth, ledige Hausdame hier; 22. Scholl, Karl Friedrich, lediger Kaufm. Angestellter in Nagold und Herrich, Traute Käthe, ledige Kantoristin in Berlin; 22. Fiedmann, Eugen Gottlob, led. Verwalter in Nagold und Koch, Hedwig Georgine, led. Hausgehilfin in Nagold.

Eheschließungen: 18. April: Abele, Gustav, led. Elektrotechniker in Nagold und Steimle, Anna Barbara, ledige Hausdame von Hailerbach.

Storbefälle: 9. April: Sautter, Johann Heinrich, verw. Farrenwärter a. D. hier, 78 Jahre alt; 17. Schabbe, Berta, geb. Kühle, Hebräisten Witwe, hier 81 Jahre alt; 27. Hart, geb. Armbruster, Christine, Schneiders Witwe, hier 67 Jahre alt.

Auswärtige im Kreiskrankenhaus Verstorbene: 4. Schrott, Gottlieb, verw. Maurer in Eisingen 50 Jahre alt; 9. Dengler, Anna, ledige Hausdame in Eisingen, 26 Jahre alt; 11. Dittus, Georg, Sohn des Landwirts Georg Dittus in Göttingen 12 Jahre alt; 13. Haackel, Max, Sohn des Schlossers Karl Haackel in Heilbronn 2 Jahre alt; 16. Kieß, Joh., verw. Privatmann in Altensteig-Stadt, 77 Jahre alt; 24. Fiedmann, Georg, led. Holzhauer in Jänzbrenn 26 Jahre alt; 27. Hennesarth, Johannes, verw. Landwirt in Eisingen, 35 Jahre alt.

Verstorbene: Hermann Finkbeiner, 32 Jahre, Heilbronn; Ludia Hengstenberg, 45 Jahre, Heilbronn.

Vorausichtige Witterung: Schwache, in der Richtung wechselnde Winde. Bewölkungsbedingungen, im ganzen aber vielfach aufhellend, meist trocken, nachts mäßig kühl, tagsüber Temperaturen wieder anstehend, später vereinzelt auch etwas gewitterig.

Verlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. J. Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. IV. 1936: 2630

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

VFL NAGOLD
Heute abend:
Turnhalle:
Einzel-
ausbildung
(Geräte, Leichtathletik)
Sportplatz: Fußball 148,50

Tanzkurs
für Anfänger
beginnt demnächst. Besprechung und Anmeldung am heute Donnerstag abends 8 Uhr im Gasthaus zur Traube. 873
Otto Beutler, Tanzlehrer, Nagold

Wegen Wegzug des seitigen Geschäftsführers suche ich wieder einen Mieter für meine
Arbeits- und Büroräume
in meinem Hause Langestr. 8 auf 1. Oktober oder früher
Georg Maier 886

Verkauf am Samstag den 16. Mai, um 1 Uhr, einen
Wurf starke
Milchschweine
Otto Häußler Unterchwandorf 888

Warum nützen Sie noch so oft?
Geben Sie den Fußboden einen schönen, wasserfesten Glanzüberzug durch Seifix. Sie haben nur die halbe Arbeit.
Seifix bohrt wunderbar, glänzend, leicht und spiegelklar
neu 1 Pfl. 98,75
— 7 — 1,75

Rechtige 887
Tomatenspflanzen
mit Topfballen, sehr schön
Geranien für Balkon
empfiehlt
R. Broghammer, Gärtnerei Nagold
Jüngerer, sauberer 890

Mädchen
kann sofort oder später eintreten, bei
Fran Dentist Holzinger
Schönes, sonnig, ruhiges, möbl.
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, event. mit Kofel, hat zu vermieten.
Wer? sagt die Gesch. St. d. Bl.

Zu jedem Radio nur die
Funk-Illustrierte
die bedeutendste monatliche Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Heinrichstraße 14 / Telefon 527 18 u. 6391
Sonnt. 86 Hef. frei ins Haus, Bestellen Sie Probe-Nr.

Wand-Fahrpläne
mit den Fahrplänen von Nagold, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung sind zu haben in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold.

Statt Karten!
Mindersbach
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 16. Mai 1936
im Gasthaus zum „Bären“ in Mindersbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Friedrich Calmbach
Sohn des † Michael Calmbach, Maurer
Hedwig Weiss
Tochter des † Johann Weiss
Kirchliche Trauung um 12 Uhr
883

Taschenfahrpläne bei G. W. Jaiser, Nagold

In zweiter Auflage
erschien soeben das fesselnde Erlebnis-Buch
„Kriegsgefangene erzählen“
(Deutsche hinter Stacheldraht)
von G. Grueder, herausgegeben von Hauptschriftleiter Knold,
In Ganzleinen RM. 3,20.
Vorrätig bei G. W. Jaiser, Nagold.

Jeder Deutsche ein Rundfunkhörer!
Das Motto der Reichsrundfunkkammer und das des gestrigen Rundfunkabends
Empfänger aller Fabrikate können geliefert werden durch
C. Klinglers Erben
Elektrizitätswerk Nagold
Günstige Zahlungsbedingungen

Italienischer Imperialismus

Von Curt Hotzel

Die große Öffentlichkeit steht heute vielleicht erstaunt vor der Proklamierung des italienischen Imperiums, das in der Erhebung des Königs zum Kaiser von Abessinien seine Krönung findet. Man sah in dem abessinischen Feldzuge in der breiten Öffentlichkeit vielfach ein persönliches Abenteuer Mussolinis. Das dieser Kolonial- und Imperialfeldzug aber eine logische Fortentwicklung der Ideen des italienischen Nationalismus mit kriegerischen Mitteln ist, das erkennen wir leicht, wenn wir nur einen Blick in die kurze Geschichte dieses Nationalismus tun.

Auf einen Fragebogen der Friedensgesellschaft schrieb schon 1901 der italienische Sozialist Fabrisola: „Wir Italiener, die wir im Mittelmeer und im Balkan ringsum die englische, französische, österreichische Macht wachsend sehen, wir erwarten platonische Entscheidungen, ohne Mittel und Wege zu suchen, um die materiellen Bedingungen unserer Macht zu erweitern, ohne Bemühungen um jene politische Kunst, die nicht nur Geschicklichkeit ist, sondern Prestige und Anwendung der Macht. Aber wir Italiener sind platonisch, weil wir schwach sind. Wir bekämpfen gegen die Expansion, während wir durch alle Welt die lebendigen Kräfte unserer Arbeiter schiden im Dienst des fremden Kapitals.“ Der das schrieb, war — der Partei nach — Marxist! Aber die drei wirkenden Ideen des modernen Italiens: Auswanderung, Kolonien und Irredenta waren auch in ihm mächtig. Die Nation war in ihm stärker als die (flache) politische Parteidoctrin.

Dann sehen wir im Jahre 1910 auf dem Kongress des „nazionalismo“ in Florenz die Stimmen laut werden, die dem modernen kriegerischen Italien später die Parole geben sollten. „Der Nationalismus ist mehr als eine Partei“, heißt es da. „Er ist eine Tendenz und eine Hoffnung.“ Karavaglia ruft auf dem Kongress in Florenz aus: „Das ist der springende Punkt unseres Programms, der uns wirklich von allen anderen Parteien unterscheidet. Wir wollen, daß die Idee des Krieges in die Seele des Volkes eindringt, wir wollen das Volk zur Empfindung des Krieges erziehen.“ ... Das sind schöne Worte. Sie haben aber ihre Wirkung nicht verfehlt: der Abfall vom Dreibund, der Eintritt Italiens in den Weltkrieg waren die unmittelbaren Folgen. Vorher noch der Krieg Italiens mit der Türkei und die Eroberung von Tripolis. Sighels ist es dann, der die Theorie fortführt: „Der von Glück begünstigte triumphierende Nationalismus kann nicht anders, als zum Imperialismus zu werden.“ Und so taucht denn immer deutlicher die Idee des erneuerten römischen Imperiums wieder auf. Sie war schon aufgeflogen, als die Fortkämpfer für die Einheit Italiens vor 1871 immer wieder — entgegen anderen Tendenzen — darauf gedrungen hatten, daß Rom die Hauptstadt des politisch geeinten Italiens sein müsse. Damit war der Rom-Gedanke, der Imperialgedanke schon in den neuen Staat eingeleitet worden. Die Saat ist dann im Faschismus aufgegangen.

In der faschistischen Theorie heißt es ausdrücklich: „Der faschistische Staat ist Wille zur Macht und zum Imperium... In der Doktrin des Faschismus ist das Imperium nicht nur eine territoriale, militärische oder maritane Ausdrucksform, sondern eine geistige oder moralische. Man kann sich ein Imperium denken, nämlich eine Nation, die direkt oder indirekt andere Nationen führt ohne die Notwendigkeit, auch nur einen Quadratkilometer ihres Territoriums zu erobern. Für den Faschismus ist die Tendenz zum Imperium, also Ausdehnung der Nation eine Ausprägung der Vitalität; das Gegenteil, das Ruhaufbleiben, ein Zeichen



Der Vizekönig von Abessinien

Im Anschlag an die Ausrichtung des römischen Imperiums wurde der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, Marshall Badoglio, zum Gouverneur und Vizekönig von Abessinien ernannt. (Pressefoto, M.)

des Verfalls. Völker, die sich erheben oder wiedererheben, sind imperialistisch, solche, die absterben, verzichten.“

So ist also die abessinische Eroberung und die Erklärung des größeren Italiens, des „Imperiums“ mit dem Kaiserthitel, eine Verwirklichung einer lange gehegten und theoretisch unterbauten Sehnsucht. Italien wollte wieder „römisches Reich“ werden. Ob diese Idee nun tatsächlich geschichtlich notwendig ist, ob sich der Traum in so verblüffend einfacher Weise verwirklicht erweist, das muß die Zukunft zeigen. Die italienische Geschichtsauffassung ordnet zweifellos die römische Idee allen anderen geschichtlichen Gedanken über. Sie greift bewußt zurück auf ein vergangenes, unter ganz weltgeschichtlichen und rassistischen Umständen und Bedingungen lebendig gewesenes „römisches Imperium“. Sie greift eine historische Idee auf und macht damit bewußt neue Geschichte. Ob das fruchtbar sein kann, weiß man heute noch nicht.

Immerhin: man muß die Tendenzen des Geistes kennen, die zu dem heutigen Ergebnis in Italien geführt haben. Sie sind unverkennbar und zielstrebig. Sie haben in Mussolini den großen Vollender gefunden.

Kurzberichte aus der Weltpolitik

Autobus mit spanischen Syndikalisten verunglückt

In der Nähe von Carinena (Provinz Saragossa) geriet ein Autobus, der mit syndikalistischen Demonstranten voll besetzt war, infolge Steuerbruchs ins Schleudern. Starke einen Streikgang hinunter und wurde vollständig zermalmt. 26 Insassen wurden schwer verletzt, vier sind inzwischen gestorben; die Zahl der Toten wird sich wahrscheinlich noch erhöhen.

Ueber 1000 Vergiftungen in Hamamatsu

In Hamamatsu südlich von Nagoya (Japan) zeigten zahlreiche Personen nach dem Genuß von Kuchen, der aus Anlaß einer Schulfeier gereicht wurde, schwere Vergiftungserscheinungen. Bis jetzt wurden fünf Tote und 50 Schwerverrannte gezählt, unter denen sich auch der Schuldirektor befindet, und 600 leichtere Fälle. Außerhalb der Schule wurden weitere 732 Vergiftungsfälle festgestellt, unter denen sich 32 Soldaten der Garnison befinden.

Ist Paners glaubwürdig?

Im Berliner Bauunfallprozeß entbrannte am Dienstagnachmittag ein vom Verteidiger Hoffmanns entfesselter Kampf um die Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszugehen Paners. Der Verteidiger erklärte, die Arbeitskameraden dieses Zeugen machten

sich lustig darüber, daß er an einem Stod in den Gerichtssaal gehumpelt komme, während er zur Baustelle immer mit dem Rad fahre. Der Zeuge mußte zugeben, daß er vor kurzem noch Rad gefahren sei. Auch sonst suchte man ihm Widersprüche nachzuweisen, die er aber flärte.

Das neue römische Imperium umfaßt eine Gesamtfläche von 3 802 292 Quadratkilometern (8,2mal soviel wie das Deutsche Reich) und eine Bevölkerung von 56 863 200 Menschen (um 9,2 Millionen weniger als das Deutsche Reich).

Drei deutsche Südtiroler Bauern sind in den letzten Tagen von der Konfinierungskommission in die Verbannung nach Südtirolen geschickt worden.

Die Regierungsbildung in Spanien macht Schwierigkeiten. Der Führer der gemäßigten Sozialdemokratie, Prieto, und der Landtagspräsident Martinez Barrio haben sie abgelehnt. Jetzt ist Außenminister Quiroga mit der Regierungsbildung beauftragt worden.

Gerüchte über ein litauisch-sowjetisches Militärbündnis werden durch die Ankunft sowjettruffischer Ausbildungsoffiziere in Kovno verstärkt.

In Japan ist die Zahl der Verhaftungen anläßlich der Aufdeckung der Spionagenzentrale, die sich in der Sowjetbotschaft befand, auf 30 gestiegen.

Die spanische Kolonie in der Internationalen Zone von Tanger hat gegen die Amtsdauerverlängerung für den bisherigen französischen Administrator der Internationalen Zone bis Oktober nachdrücklich Einspruch erhoben.

Eine neue blutige Schieberei in Mexiko Queretaro, wo Anhänger des früheren Staatsgouverneurs auf die vor der Kirche versammelte Menge das Feuer eröffneten und einen Mann töteten und fünf schwer verletzten. Zur Wiederherstellung der Ordnung entsandte Truppen erlitten einen Kraftwagenunfall, wobei 17 Soldaten verletzt wurden.

Mussolini hat den Landwirtschaftsminister Rossini empfangen, der ihm über seine Reise durch Deutschland und über die überaus herrliche Aufnahme die ihm in allen nationalsozialistischen Kreisen zuteil geworden ist, Bericht erstattet hat.

Röntgenagung in Stuttgart

Stuttgart, 12. Mai.

Am 9. und 10. Mai fand in Stuttgart die Tagung der Landesgruppe 9 der deutschen Röntgengesellschaft anläßlich der Einweihung des neuen Strahlensinstituts am Stadt. Katharinenhospital statt. Den Vorsitz der Tagung hatte Priv.-Doz. Dr. Reissner, der Leiter des Strahlensinstituts am Stadt. Katharinenhospital.

Die wissenschaftlichen Vorträge wurden am Samstagabend im großen Saal des

Technischen Hochschule durch einen Vortrag von Prof. Glöckler, Stuttgart, eröffnet. Der Redner, den persönliche Erinnerungen mit dem Entdecker der Röntgenstrahlen verbinden, gab einen geschichtlichen Überblick über die technische Entwicklung der Röntgenapparaturen und zeigte die Leistung der Röntgenstrahlen auf dem Gebiete der Materialuntersuchung. Grundlegend war die Ausführung von Prof. Dr. Golsfelder, Frankfurt a. M., über die Bedeutung der Strahlentherapie im Rahmen der ärztlichen Sonderfächer. Prof. Ziesler, Würzburg, erklärte, daß heute Röntgendurchleuchtungen und -Aufnahmen bei einwandfreier Durchführung gefahrlos sind, daß aber bei Strahlendurchleuchtungen Spätschäden bisweilen auftreten, besonders wenn der Nachbehandlung nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Professor Schmieden, Frankfurt a. M., wies nach, daß die Chirurgie sehr frühzeitig schon den bedeutenden Wert der Röntgenuntersuchung des Magens erkannt hat. Der Nachmittag fand seinen Abschluß durch die Klaren und ausgezeichneten Ausführungen von Prof. Fischer, Gießen, über die Leistungen der Dickdarmröntgenologie. Der Samstagabend vereinigte die Gesellschaft in der Villa Berg zu einem Empfangsabend der Stadt, bei dem Stadtrat Ettwein die Gäste begrüßte.

Am Sonntag, 10. Mai, fand eine Reihe von Hochvorträgen statt. Eine sehr lebhaft beachtete schloß sich an den Vortrag von Dr. Dieterich, Mannheim, über Erfahrungen mit Röntgen Krebsreaktion an. Mit Hilfe der Röntgen Krebsreaktion soll es möglich sein, durch eine Blutuntersuchung festzustellen, ob der Mensch krebtkrank ist oder nicht. Leider ist das Verfahren noch nicht so weit, daß es allgemein zu empfehlen wäre, es bedarf noch der sorgfältigen Durchprüfung.

Württemberg's Wasserwirtschaft

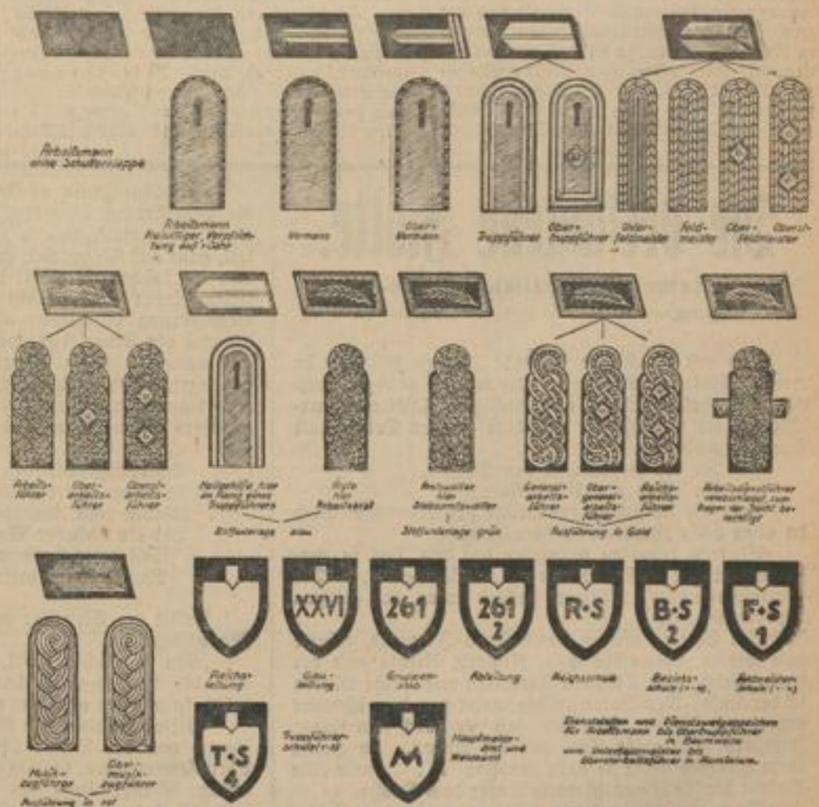
21. Hauptversammlung des Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverbands

Stuttgart, 12. Mai.

In den letzten Tagen hielt der Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverband seine 21. Hauptversammlung im Stadtpark in Stuttgart ab. Zunächst fand unter dem Vorsitz von Strombaudirektor Dr. König die erste Sitzung des neugebildeten Ausschusses statt, in dem die einzelnen Flussgebiete des Landes vertreten sind. Der Geschäftsführer, Regierungsbaumeister Deitelmoser gab einen Überblick über die wasserwirtschaftlichen Vorgänge in einem Flussgebiet und die daraus sich ergebenden Aufgaben für die Ausschussmitglieder. Er wies darauf hin, daß auch in Württemberg ein Zusammenfluß aller Wasserwirtschaftsvereinigungen in den einzelnen Flussgebieten zur Erzielung einer geordneten Wasserwirtschaft zweckmäßig wäre.

In der folgenden Hauptversammlung wies der Vorstand, Strombaudirektor Dr. König darauf hin, daß sich aus den verschiedenen Wirtschaftskreisen ein immer größeres Interesse an den Fragen der Wasserwirtschaft und des Wasserrechts, die in den

Die Rangabzeichen des Reichsarbeitsdienstes



Vielmehr bestehen in der Öffentlichkeit noch Unklarheiten über die Rangabzeichen des Reichsarbeitsdienstes, die bekanntlich vor einiger Zeit mit einer neuen Rangordnung eingeführt wurde und sich in ihrem wesentlichen Teile an die Rangabzeichen der Wehrmacht angleichen. Das Schaubild der neuen Abzeichen des RAD, das wir hier veröffentlichten, soll daher die Rangordnung und die Art der Rangabzeichen eingehend erläutern.



Dr. Ley eröffnete am Montag auf der Reichsautobahn in Heilbronn die Großaktion der DAF für Schadenverhütung im Bauwesen. Unser Bild zeigt (von links nach rechts) Kreisleiter Drauz, Heilbronn, Reichsleiter Dr. Robert Ley, Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Dr. Vögler

lechten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen haben, bemerkbar mache. Ein besonderes Interesse werde der diesjährigen Einheitsbewertung, bei der sämtliche Wasserbauten erfasst werden sollen, entgegengebracht.

Regierungsbaumeister Deutelmöser sprach über Gegenwartsfragen der württembergischen Wasserwirtschaft. Von den wasserbaulichen Maßnahmen wurden die in Ausführung begriffene Remisverbesserung und die geplanten Verbesserungen am Kocher und an der Nagold hervorgehoben. Besondere wasserwirtschaftliche Aufgaben sind auf dem Gebiet der Wasserreinigung und der Abwasserbeseitigung im Rahmen einer wasserwirtschaftlichen Landesplanung zu erwarten. In der Frage der Donauperfälschung darf wohl nach der in letzter Zeit vorgenommenen Beschäftigung der Donau und der Aach durch die zuständigen Sachbearbeiter im Reichsernährungsministerium mit den Berichtserkennern Badens und Württembergs in Balde eine reichsrechtliche Regelung erwartet werden. In einem zweiten Vortrag sprach Regierungsbaumeister Deutelmöser über die Bewertung von Wasserbauten und Wässerungsanlagen bei der Einheitsbewertung auf 1. Januar 1935. Den dritten Vortrag über die Auswirkung einer künstlich verursachten Wasserwelle auf den unterliegenden Flußlauf hielt Regierungsbaumeister Christaller, Vöhrbach.

Leistungsteigerung ist die Parole

NSDAP-Ergebnis der Wettkampfgruppen „Handel“ und „Freie Berufe“

Wenn der diesjährige Reichsbewerbswettbewerb durch die Ehrung der Sieger am 1. Mai in allen Gauen und Orten seine Krönung und nach außen hin seinen Abschluß erfahren hat, so ist die eigentliche Arbeit damit noch lange nicht abgeschlossen. Jetzt gilt es, die zutage getretenen Lücken festzustellen und den jungen Menschen Möglichkeiten zur Verwirklichung ihres Berufswissens zu zeigen. Mit dieser Auswertung der im Reichsbewerbswettbewerb geleisteten Arbeiten haben inzwischen die Wettkampfgruppen „Handel“ und „Freie Berufe“ unter der Leitung der Gaujugendfachbearbeiterin Frau Kathilde Steudte begonnen. Sie hatte ihre Gauwettkämpferinnen zu einer Wochenendtagung im NSDAP-Freizeitlager Immenreute bei Dornbach einberufen, um zunächst mit dieser Kadergruppe die Arbeiten aus dem Gauwettkampf mit einer erfahrenen Fachkraft durchzusprechen. Es war eine Freude zu beobachten, mit welchem Eifer die Mädel bei der Sache waren und wie ernst sie sich vornahmen, die noch zutage getretenen Lücken in jeder Hinsicht auszufüllen. Sehr interessant war zu hören, unter welcher ungünstigen Familien- oder Betriebsverhältnissen manches Mädel seine Kenntnisse teilweise hat erwerben müssen und wie trotz vieler schlechter finanzieller, sozialer und betrieblicher Verhältnisse in diesen jungen Menschen der Wille zur Leistung ganz besonders stark ausgeprägt ist.

Am Nachmittag trat der Gaureferent der Deutschen Jugendwirtschaft und Gaujugendfachbearbeiter der Gruppe „Handel“, Jg. Alois Nechle im Lager ein, um in einem klar ausgebauten Referat Sinn und politische Bedeutung des NSDAP vor den Mädeln zu entwickeln. Wenn sich hier eine Jugend freiwillig, lediglich aus dem Gefühl der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und aus einem freudigen Pflichtbewußtsein heraus zum NSDAP bekennt, so ist das ein wahres Zeichen zur Arbeit und Leistungsteigerung. Der NSDAP der Deutschen Jugend findet damit heute schon die größte Beachtung in der Öffentlichkeit. Den Teilnehmern

am NSDAP, aber wurde ein neues Arbeitserlebnis vermittelt, der Sinn ihrer Arbeit als Lehrlinge wurde ihnen in feiner politischer Bedeutung klargemacht. Die Auswertung der Arbeiten fordert geistigste Leistungsfähigkeit, die sich der junge Mensch in den Nebenassistenten holen kann. Sie sind die idealsten Schulungsmöglichkeiten mit ihren reichen Möglichkeiten, das berufliche Können in rein praktischer Arbeit zu vertiefen und zu verbessern.

Hemmendorf, Ost. Rottenburg. (Zerklörung von Kreuzen und Statuen.) Ein Mädchen aus Dettingen, das von Bodelshausen von der Rachtischicht heimkehrte, überraschte an der Freibridge ein Personenauto, welchem Männer entstiegen waren, um die Reponnstatue zu zerstören. Das Gitter war schon entfernt und um die Statue das Seil gelegt, als die Missetäter, gestört, schnell in Richtung Bodelshausen das Weite suchten. Arbeiter, die zur Morgenschicht nach Rottenburg fahren, fanden das Wegkreuz beim Steinbruch zusammengefallen und vollständig zertrümmert auf der Straße liegen. Landjägerbeamte haben sich sofort der Angelegenheit angenommen und fahnden nach den Tätern, die, so schreibt die NS-Prese angeschlossene „Rottenburger Zeitung“, zweifellos identisch sind mit denen, die auch in anderen Orten ähnlichen Streifen verübten.

Neues aus Tübingen

Eigenbericht der NS-Prese

Tübingen, 12. Mai. Nachdem nunmehr die Verhandlungen zwischen der katholischen Kirchengemeinde und der Stadt wegen des Kaufes des bisher im Eigentum der Kirchengemeinde stehenden Platzes, Ecke der Albrecht- und Ehinger Straße, gegen einen größeren Platz an der Hechingen Straße, zum Abschluß gekommen sind, kann damit gerechnet werden, daß mit dem Bau einer zweiten katholischen Kirche im Süden der Stadt in Balde begonnen wird. Die Kirche soll 500 Sitzplätze aufweisen.

Auch sonst ist eine lebhaftere Bautätigkeit in Tübingen im Gange. Die Wohnbau-GmbH. Tübingen erstelt an der Wergenthafer Straße 48 Wohnungen, der Gemeinnützige Wohnungsverein an der gleichen Straße acht Wohnungen, der Hilfsverein Tübingen an dem Schleimühlweg 6 Wohnungen. Von der Kaufstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaft wird an der Reutlinger Straße ein größeres Lagerhaus erstellt. Auch der private Wohnbau ist sehr rasch, besonders auf der Waldhäuserhöhe und in den Vororten Lüttnau und Derendingen.

Fünfzig Jahre Stadt Maulbronn

Maulbronn, 12. Mai. Die Stadt Maulbronn beging am Samstag die Feier des 50jährigen Stadtjubiläums. Nachdem Bürgermeister Kienzle die zahlreiche Festversammlung begrüßt und auf die am 13. März 1886 erfolgte Erhebung Maulbronn zur Stadt hingewiesen hatte, beleuchtete Musikdirektor Haasis die Entwicklung der Stadt im letzten halben Jahrhundert. Der Stadtvorstand dankte dem Redner und überreichte ihm im Namen der Stadtverwaltung ein Bild des Führers von dessen Klosterbesuch.

Landrat Röger begrüßte im Namen der Regierung und des Kreises Maulbronn die Stadt zu dieser Feier. Der Beigeordnete, Bauunternehmer Kull, dankte dem Stadtvorstand für seine unermüdbare weisliche Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung und überreichte ihm einen Blumenkorb, während Prof. Desselberger als Stellvertreter des Ephorats und im Namen der Kirchengemeinde die Freude des älteren Bruders, des Seminars, über das Auf-

stehen der Stadt zum Ausdruck brachte. Mit humorvollen Versen überreichte Bürgermeister Börner von Maulbronn ein prächtiges Bild der Senderstadt, ein Zeichen des guten Einvernehmens, das beide Gemeinden miteinander verbindet, worauf der Ortsgruppenleiter mit dem Wunsch schloß, Maulbronn möge im nationalsozialistischen

Staat eine wertvolle Zelle bleiben. Der Sonntag brachte die Feier des 60-jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft mit einem Festgottesdienst und einem Festzug mit Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal. Den Schluß des Tages bildeten mit Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk und die Beleuchtung des Klosters.

Wieder Motorendonner an der Solitude Auf zum Internationalen Solitude-Rennen am 17. Mai!

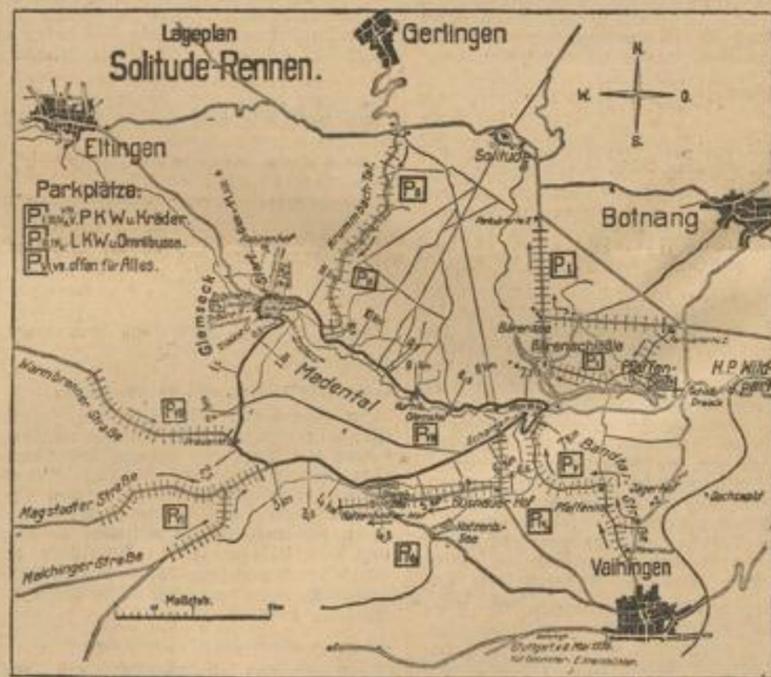
HB. Die Zeiten sind vorüber, als auf der Solitude-Strecke noch die Rennwagen aufheulten, die Zeiten, als noch Merzbach, Werner und all die anderen hinter dem Volant saßen. Die Straße genügt den Ansprüchen nicht mehr, und es kam so weit, daß das Solitude-Rennen einige Jahre ganz ausfiel. Im vergangenen Jahr hat man nun erstmals wieder ein Rennen ausgeschrieben und es wurde ein rauschender Erfolg. Sowohl was die Zuschauerzahlen anbelangt — rund Hunderttausend waren gekommen — als auch im Hinblick auf den sportlichen Erfolg. Allerdings hatte man die Strecke abgekürzt. Nur noch das 11,5 Kilometer lange Dreieck zwischen Glemsbach, Frauenreut und Schattent wurde befahren. Aber welche Kämpfe spielten sich hier ab.

Erinnern wir uns noch an das unehderte Loslegen des kleinen DKW-Fahrers Geiß. Denken wir noch zurück an die Kämpfe in der Halbblutklasse. Sie DKW — die NSU war die Parole. Auch dieses Jahr wird es wieder zu diesem Kräftevergleich kommen und es bleibt lediglich zu wünschen, daß nicht wieder so zahlreiche Ausfälle zu verzeichnen sind, wie im vergangenen Jahr.

NSU, schied alles, was Klang und Namen hat. Soenius — der blonde Hans — stürzte bekanntlich beim letzten Solitude-Rennen — Fleischmann, Rätchen und all die anderen werden am Start sein. Auch DKW wird die besten Beute entfenden.

Mansfeld, Geiß und Winkler erwartet man. Und bei den Ausweissfahrern werden sich wieder alle Motorradliebhaber einfinden, die meist in mühevoller Arbeit und unter großen Opfern an Zeit und Geld ihre Maschine soweit hergerichtet haben, daß sie mit Aussicht auf Erfolg mithalten können. Die Rennstrecke wird dann wieder das altgewohnte Bild bieten: Schon in den frühen Morgenstunden wird sie dicht umlagert sein, denn von weither kommen die Rennsportbegeisterten. Vom Remstal herüber und vom Schwarzwald, die Leute von der Alb und aus dem Neckartal, alle werden sie wieder dabei sein, wenn der Startschuß kracht, werden mitfiebert, wenn Mansfeld durch die Kurven prescht oder ein Ausweissfahrer aus ihrer Gegend Vollgas gibt. Sie werden wieder dastehen mit der Wut in der Hand: „Jetzt muß er kommen... jetzt“, und werden dann den Sieger umjubeln. So kennen wir es von früheren Rennen her und so ist es auch heute noch. Es ist viel mehr als nur eine rein motorsportliche Angelegenheit, dieses Solitude-Rennen, es ist ein Volksfest im besten Sinne.

Deshalb macht den Kuckuck fertig, ihr Schwaben im Ober- und Unterland, packt Geiß und Kind auf den Sozius oder in die Seitenbahn und dann auf zum Solitude-Rennen! Das gibt's nur einmal im Jahr und wir wollen hoffen, daß es an diesem einen Tag dann auch recht schönes Wetter ist!



Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

32. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Und erst die Kieler Jugend! Junge Mädchen in weißen Kleidern, Studenten mit bunten Mützen, Jungen mit Holzgewehren und farbigen Fähnlein marschieren im Gleichschritt auf dem grünen Deiche noch lange singend mit:

In der Heimat, in der Heimat, Da gibts ein Wiedersehen!

Jetzt die kunstvolle Hochbrücke bei Ledensau. Auch da oben alles schwarz von Menschen.

Blumen regneten hernieder auf das Deck in verschwenderischer Fülle, Blumen... Blumen... Die Mannschaften und Offiziere steckten sie an und grüßten dankbar hinauf.

Am Weiler droben stand Frau Irmgard, winkte und winkte, neben ihr Eva, Richard, Ursula und der kleine Erich; ihre Tüchlein flatterten wie weiße Blüten in der Luft. Der Vater grüßte zurück von dem schneller fahrenden Schiffe. Deutlich sah er durch sein Glas: Irmgard drückte ihr Tuch vor die Augen. In Hause beim Abschied hatte sie nicht geweint... nun eine Kurve: die Brücke entschwand hinter dem Deiche.

Dem Kapitänleutnant würgte es in der Kehle. Zum ersten Male sahen seine Leute eine Träne im Auge ihres Divisionsoffiziers. Doch keiner spottete.

Gleichmäßig mahnten die Maschinen. Vorsichtig mußte gefahren werden; war doch das Kanalbett auf manchen Strecken noch nicht genügend vertieft.

Rendsburg kam voraus in Sicht. Hier flammte die Begeisterung besonders hoch. Ja, in diesen Gauen wohnte ein Volk, das in jahrzehntelanger Abhängigkeit, ganz auf sich gestellt, durch heilige Not gestählt war und die kostbare Freiheit im neuen Reich heiß zu liebgeliebt hatte. Nicht leicht ließ sich dies Volk zur Begeisterung hinführen; aber tief in seinem Herzen brannte ein Feuer, das, wenn es emporstiege, gewaltig aufblannte als ein Fanal deutscher Treue, deutscher Eigenart, deutschen unbeeuglichen Trostes. Tief ergreifend klang sein schönes Heimatlied herüber. Die Musik an Bord nahm es auf und alle sangen mit:

Schleswig-Holstein, meerumflungen
Deutscher Sitte hohe Wacht,
Wahre treu, was schwer errungen,
Bis in schöner Morgen tagt.
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland!

Selbst der Skeptiker von Ravensd war im Inneren bewegt:

„Ein herrliches Volk, diese Schleswig-Holsteiner! Und die Deutschen überhaupt. Wenn man sie richtig führt, kann alles noch gut werden!“

Weiter mahnten die Maschinen. Der Kommandant schaute von der Brücke über die weite Landschaft im Abendsonnenschein. Goldig schimmerte der stille moorigbraune Wasserpiegel des Kanals. Rechts und links baß die jattgrünen Marschen in ihrer trauten Lieblichkeit, belebt von Scharen weißschwarzer Kinder, bald die von duschigen Knids umflämmen Felder mit behäbigen Bauernhöfen, bald die herbe, einsame Melancholie der dunklen Torfmoore, bestanden von vereinzelten Birken.

Kilometer um Kilometer kam man Brunshüttele näher, näher der Nordsee.

Personen in heiterer Ruhe rauchte der Kommandant seine Zigarre. Ein gutes Schiff hatte er unter den Füssen, mit prächtiger Besatzung. Er dachte an seine Leutnantszeit. Auf welcher kleinen Fahrzeugen hatten sie damals die Flagggezeit. Wer ahnte vor dreißig Jahren eine Kriegsjahrt auf so gewaltigem Bau! Die Führer durften ein gutes Gewissen haben. Nicht vergeblich hatten sie gearbeitet die langen Jahre her an dem Werk der deutschen Flotte.

Welch ungeheure Kraft steckte in ihr, die mit den besten Söhnen aller deutschen Stämme bemant war. Vernichtend mußte sie wirken, diese Kraft, wenn sie sich unwiderstehlich entlud. England sollte es sich überlegen, den Kampfgeist zu entfesseln, der in den Falten der Schwarz-Weiß-Roten Kriegsflagge rauschte. „Dem Feinde weh, der sie bedroht, der diese Farben haßt!“

6.

Wilhelmshaven... noch vor 60 Jahren des Schladgebiet mit moorigen Wiesen im Oldenburger Land an der graugrünen Flut des Jadebusens, 1853 angelaut durch Preußen, dem eine Marinestation an der Nordsee Lebensbedingung war, und dann anwachsend als mächtige Gründung, seit 1871 Eigentum des Deutschen Reiches!

Aus dem Nichts war hier eine vollstehende Garnison- und Handelsstadt emporgehüht, im eiligen Tempo, daher ohne romantische Schönheit, mit gradlinigen, meist nüchternen Straßen.

Kasernen neben Kasernen.

(Fortsetzung folgt.)



Der Präsident der Reichsmusik-kammer über die Bedeutung des Chor-singens

SBK, Professor Peter Raabe sprach anläßlich einer Gaukulturtagung in Köln über das Thema Volk - Musik - Volksmusik. In seiner Ansprache gab der Präsident der Reichsmusikkammer ein anschauliches Bild von der grundsätzlichen Bedeutung des Chor-singens in Deutschland. Dabei kam er zu der Feststellung: Wenn wir Deutschen Grund haben, auf irgend etwas in unserer Kultur so stolz zu sein, wie es kein anderes Volk der Erde sein dürfte, so sind das die Leistungen unserer besten Gesangsvereine und unserer Kulturreisen. Professor Raabe ver sprach den Chorvereinen den Schuß und die Förderung der Reichsmusikkammer. Wörtlich sagte er: „Neben, der das Volk wirklich lemt, jeder, der aus seiner Erfahrung heraus dieses einfache Volk beobachtet hat, in Volks- und Sinfonietonzerten und vor allem in Gesangsvereinsproben und Aufführungen, der weiß, daß hier seit langem eine innige Verbundenheit des Volkes mit allen Arten seiner Kunst besteht und daß diese Verbindung die segensreichsten Folgen gehabt hat. Wer lernt ein Meisterwerk so kennen, wer dringt in den Geist der Kunst so ein wie der, der in Wochen- und monatlichen Proben immer wieder dieses Werk mitsingt, seine Schwierigkeiten kennen und überwinden lernt! Und welche Fülle von echt deutscher Tüchtigkeit, von Hingabe, Opferbereitschaft und Entlohnung wird von den vielen Tausenden deutscher Chormitglieder in der Vorbereitungsarbeit geleistet, unentgeltlich und oft ohne Dank und Anerkennung. Ich lasse die deutschen Sänger und die deutschen Gesangsvereine nicht scheitern, und ich erkläre, daß die Reichsmusikkammer alle ihr zur Verfügung stehende Kraft anwenden wird, um den Angriffen gegen die deutsche Kunstgefangnisse zu begegnen.“

Jeder, der das Leben und Treiben, die Ziele und Aufgaben der Hitler-Jugend kennen lernen will, liest die „Reichssturmflagge“

„Als Kronzeugin geladen: Modell Gay Harden!“

Das neunfache Drama um Amerikas meistphotographierte Frau

Als die bildschöne Gay die „Höhere Mädchenschule“ verlassen hatte, unterschied sie sich, was Lebensauffassung betrifft, von ihren Altersgenossinnen in gar keiner Weise. Ihr Wunsch war der der gesamten weiblichen Jugend in Amerika: Filmhauptrolle zu werden! Das Gay mit der Keimwand verband, war ein grenzenloser, unstillbarer Drang nach Geltung. Daß ihr gewählter Beruf ins Bereich des künstlerischen gehörte, dürfte ihrem jungen Köpfechen dabei nicht aufgegangen sein. Man sagte es ihr, als Gay die Probeaufnahmen gemacht wurden. „So etwas engagiert man nicht“, rief ein Produktionsleiter von Hollywood aus, „so etwas heiratet man nur“. Eine Auserkennung, die mit einer Reue vor dieser einmaligen Schönheit schärfste Verneinung der Begabung verband.

Jeder kauft ihr Bild

Ein schwerer Schlag für Gay, die unbedingt Geld verdienen mußte, nachdem ihr Vater, ehemals Millionär, sein gesamtes Vermögen bei einem Börsensturz verloren hatte. Aber sie setzte sich über den „schweren“ Schlag hinweg und eines Morgens überraschte Gay Harden den Kreis der Freundinnen mit der Nachricht, man habe sie auf der Modellbörse für Reklamebilder engagiert.

Und es dauerte nicht lange, da galt das Mädchen als die meistphotographierte Frau Nordamerikas. Ihr Bild kannte jeder. Ob man am frühen Morgen nun den „News“ Herold“ aufschlug oder auf die Anschlagtafeln blickte: überall strahlte Gays Jungmädchen-Schönheit, hier in Diensten einer Schuhfabrik, dort für Pujamas werbend, das eine Mal in einen roten Apfel beißend, das andere Mal über ein Buch gebeugt. Den Photographen, der Gay Harden engagiert und sie in kurzer Zeit zu einem Bild-Star gemacht hat, erteilte ein Pygmalion-Schicksal: er verliebte sich in sein Modell! Schließlich kam eine Hochzeit zustande. Die Ehe sollte freilich von nur kurzer Dauer sein. Denn eines Tages meldete sich ein Farmer aus Illinois, der sich erklärte, er könne nicht mehr ohne das Mädchen leben, das er auf dem Platz einer Konfektionsfirma gesehen habe. Gay wehrte alle seine Angebote ab. Sie wußte, was sie, als verheiratete Frau, ihrem Mann und sich schuldig war. Der Zukünftige ließ aber von seinem Vorhaben nicht ab. Er bot dem Ehegatten eine gigantische Summe, wenn er Gay an ihn abtreten wolle! Der Photograph lud den Farmer zu einer Besprechung, um ihn dann rücklings niederzuschleichen. Durch Selbstmord entlang der Tater der irdischen Gerechtigkeit.

Tote am laufenden Band

Die Witwe setzte sich über diese Doppel- Tragödie erstaunlich rasch hinweg. Sie verliebte sich mit einem jungen Schriftsteller, der völlig mittellos war. Zu heiraten gedachte er erst nach Veröffentlichung eines

Württemberg das Land der Bäder

Einzig württembergische Bade- und Kurorte

„Es gibt vielleicht kein Land in der Welt, das so reich an Mineral- und Heilquellen ist, wie Württemberg.“ So schrieb einst im Jahr 1836, also vor 100 Jahren, der Tübinger Professor Sigwart, als er eine von ihm gefertigte „Uebersicht über die im Königreich Württemberg befindlichen Mineralquellen“ veröffentlichte. Nicht weniger als 71 Mineralquellen zählte er damals auf. Mit den meisten waren noch seiner Darstellung „Brunnen- und Badeanstalten“ verbunden. Die bedeutendsten und besuchtesten waren nach Sigwart die Bäder Boll, Cannstatt, Niedernau, Teinach und Wildbad. Auch das Bad Digenbach, Solbad Hall, Jordanbad, Liebenzell, Mergentheim, Sebastiansweiler und Heberlingen waren vor 100 Jahren schon gern besuchte Kurorte.

Eine gewisse Rolle spielten damals in Württemberg aber noch weitere Kur- und Badeorte, die heute mehr oder weniger in Vergessenheit versunken sind. So ist es der heutigen Generation kaum mehr bekannt, daß Reutlingen einst auch zu den Kurorten sich zählte. Es besaß ein gern besuchtes Schwefelbad. Der Inhaber der Quelle war der Besitzer des Gasthofs zum „Kronprinzen“, der nachfolgende Anzeige veröffentlichte: „Reutlingen (Bad-Eröffnung). Das hiesige Schwefelbad wird am 15. Mai mit Table d'hôte eröffnet, was ich mit dem Anfügen anzeige, daß ich auch zur Badezeit Geschäftsreisende bequem logieren kann. — Reuter zum Kronprinzen.“ Außerdem gab es damals da und dort noch sonstige Schwefelbäder. So empfahl sich hauptsächlich auch Balingen als Schwefelbad. Und auch das benachbarte Hechingen gab am 6. Mai 1836 bekannt: „Hechingen. Unsere Residenzstadt dürfte von nun an während der besseren Jahreszeit um vieles belebter werden. Veranlassung dazu gibt die neu entdeckte Schwefelquelle, welche ihr nunmehriger Besitzer, Herr Dr. Koller, zu einer großartigen Badenanstalt benützt. Das Wasser derselben konzentriert nach den Resultaten einer Untersuchung des berühmten Chemikers Herrn Dr. Smelin zu Tübingen, mit jedem reichhaltigsten von nah und ferne.“

Auch im Remstal gab es eine Schwefelquelle, wie nachstehende Anzeige beweist: „Winterbach, 7. Mai, 1836. (Schwefelbad.) Die Unterzeichnete erlaubt sich, ihre mit einer Wirtschaft verbundene Schwefelbad-Anstalt in Erinnerung zu bringen. Wilhelmine Eiale.“ Göppingen war einst ebenfalls

ein viel besuchter Kur- und Badeort. Anlässlich der Eröffnung der Kurzeit im Jahr 1836 konnte man in einer Anzeige des Badinhabers Engel lesen: „... Indem ich mich aller Lobpreisungen der längst bekannten Heilkräfte des hiesigen Mineralwassers enthalte, glaube ich doch bemerken zu müssen, daß die äußerst anmutig gelegene Stadt Göppingen jedem Badegast Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung darbietet.“

Auch im Magdeler Bad konnte man sich auskurieren. Am 9. Juni 1835 brachte es sein Besitzer, Gottlob Dengler, mit folgender Anzeige in empfehlende Erinnerung: „Einem verehrl. Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß meine Bade-Anstalt bereits eröffnet ist. Sie liegt 1/2 Stunde vor der Oberamtsstadt und 1/2 Stunde von Wildberg in einem lieblichen Seitentälchen des Magdalenflusses. Das Wasser meines Gesundbrunnens hat schon manche vortreffliche Wirkung getan und seit einem Jahrhundert manchem Leidenden Hilfe gebracht, wo fast keine mehr zu hoffen war.“

Im württembergischen Oberland hatte das Bad Laimnau starken Zulauf. Am 15. Mai zeigte der Besitzer die Eröffnung des Badebetriebs an und schrieb dabei: „Der in dem so anmutigen Argental in Mitte der 3 Städte Ravensburg, Tettnang, Wangen, Friedrichshafen und Lindau gelegene und seiner erprobten Heilkräfte wegen von Alters her rühmlichst bekannte Gesundbrunnen war infolge der bewirkten Verbesserungen und Verschönerungen in den letzten 2 Jahren ungleich zahlreicher als früher besucht und die sämtlichen Gäste, ohne Ausnahme, fanden sich durch die Heilung und Linderung ihrer krophulösen, rheumatischen, gichtlichen und podagratischen Leiden und einer Menge Haut- und Unterleibs-, auch asthmatischen Krankheiten zum lebhaften Danke gegen die Quelle verpflichtet. Die R. württ. Regierung selbst ließ dem Besitzer der Quelle das huldvolle Wohlgefallen darüber bezeugen und unterstützte ihn mit weisen Vorschlägen. Derselbe verspricht sich demnach auch dieses Jahr einen zahlreichen Besuch.“

Heute ist der Ruhm aller dieser einstigen württembergischen kleinen Gesundbrunnen und Heilbäder mehr oder weniger dahin. Aber auch heute noch besitzt Württemberg einen solchen Reichtum an Heilquellen, daß es von manch anderem Lande nur beneidet werden kann. O. Gerhardt.

Interwelt-Romans, von dem er sich Reichtum versprach. Am das Mittel möglichst ebenmäßig und realistisch zu treffen, suchte der Romancier Anschluss an die Gangeskreise. Die Verbrecher hielten ihn für einen Spion, was dazu führte, daß man eines Tages die Leiche des Verlobten in der Gosse fand. Am Kopf des Toten klebte ein Zettel, der die Aufschrift trug: „So geht es den Verurteilten...“

Ueber ein Jahr trauerte Gay Harden, bis sie Bekanntschaft mit einem Rennfahrer schloß. Da brach von neuem Unglück herein: ein Tag nach der Verlobung verunglückte der Bräutigam während eines Rennens um den Großen Preis von San Franzisko tödlich! Noch ehe sich Gay über das entsetzliche Leid recht fassen konnte, erreichte sie die Nachricht einer weiteren, noch schmerzlicheren Tragödie: In Toronto vergiftete eine Ehefrau sich, ihre beiden Kinder und den Mann mit Leuchtgas. Aus einem Abschiedsbrief ging hervor, die Photographie der Gay Harden habe sie zu der furchtbaren Tat veranlaßt. Seitdem ihr Mann im Reklamezeitung eines Wochenblattes das Bild des Modells erblidete, sei die Familie ihm unwichtig, ja lästig geworden. „Sein ganzes Geld hat er in Geschenke für Gay Harden umgewandelt“, hieß es im Schlusssatz. „Ich wählte nicht mehr, mit was ich die Kinder ernähren sollte...“

Gay konnte es nunmehr nicht vor ihrem Gewissen verantworten, weiterhin als Photomodell zu wirken. Sie sagte alle Verpflichtungen ab und verließ die Vereinigten Staaten. Auf der Ueberfahrt nach England lernte sie ein Brüderpaar Prose kennen. In den einen der beiden verliebte sich die schwergegrüßte Frau, und man beschloß, sich in London zu verloben. Als das Schiff vor Anker ging, fand man den zukünftigen Gemahl, in einer Blutlache liegend, tot vor der Kabinentüre. Sein Bruder, Fred Prose, stellte sich als Rührer der Polizei, wo er angab, er habe es nicht ertragen können, daß Gay Harden ihm einen Korb gegeben habe.

So ist ein Leben, das das glücklichste hätte sein können, nichts weiter als eine Kette

von Tragödien gewesen. Acht Menschen sind um Gays willen in den Tod gegangen. Fred Prose, dessen Todesurteil mit Bestimmtheit zu erwarten ist, wird der Neunte sein. Die Verhandlung ist in vollem Gange. Bei ihrem Beginn verkündete der Vorsitzende dem sicherhaft gespannten Publikum: „Als Kronzeugin geladen: Modell Gay Harden!“

Unsere Kurzgeschichte: Ein Erlebnis am Südpol

Von Admiral Byrd

Am Samstag, dem 19. Januar, tobte der Sturm immer noch. Trotz schneegesperrter Gesichter und klammer Hände verachtete die wackere Mannschaft ehestens Tonnen Kohle in Säcken nach Kleinamerika. Ich betete derweilen um Sonne. Sehr kaltes Wetter war nicht vor dem April zu erwarten. Damit hingeweiht zwei Mann des Stufes zusammen: Wenn wir innerhalb der nächsten Tage aufsteigen konnten, und wenn wir nicht weiter als 300 Kilometer von hier nortanden, dann würden wir ohne übermäßige Mühsal zurückwandern können.

Die bevorstehende Ankunft der „Rolling“ verursachte viel Kopfzerbrechen. Zunächst stand einmal fest, daß wir die Ladung nicht auf dieselbe Weise löschen durften wie die der „City“, wenn wir rechtzeitig fertig werden wollten, um ihr noch eine Hin- und Rückfahrt zu ermöglichen. Man mußte alles aufbieten, um das Schiff unmittelbar an die Barre zu legen. Vielleicht ließ sich das ohne übermäßiges Wagnis bewerkstelligen. Am Sonntag, als es etwas klarer wurde, unteruchten wir die niedrigen Stellen der Barre. Eine kürzlich entstandene Wassergrube führte etwa anderthalb Kilometer südwärts zu einer Böschung in den Eisklippen. Da das Eis für die „City“ noch zu gefährlich war, landschafften wir im kleinen Motorboot.

Das Rattern des Außenbordmotors hallte an den Eiswänden wider, als wir uns das

Buchteis entlang tasteten. Blaue Eisungen unter Wasser und treibende Schollen gestalteten die Fahrt recht aufregend. Bald landete die Barre im Nebel auf, Läden in der Kante vertieften, wo Stücke ausgebrochen waren; von Grotten unterhöhlte Gefirne drohten sturzbereit. Ich traute mich nicht näher heran und bog ab, denn eine prasselnde Lawine von Eisbrocken gehörte nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Wir folgten einer südlichen Gasse, bis wir an dieses, blaue Buchteis trafen. 800 Meter von uns senkte sich die Barre gefinde bis fast zum Wasserspiegel ab. Gelang es, die „Rolling“ so weit hereinzubringen, es hatten wir einen günstigen Platz zum Löschen. Aber wie? Einsteigen war das Eis zwischen uns und dem Anleger noch so stark, daß keines der Schiffe es zertrümmern konnte. Wir mußten abwarten, bis uns die Natur freundlich entgegenkam.

In diesem Augenblick verjagte der Motor. Da er allen ärztlichen Bemühungen widerstand, blieb uns nichts anderes übrig, als zu den Klüften zu greifen. Das Rudern ermüdete uns aber so sehr, daß wir nochmals am Motor zu basteln begannen, der sich nun eines Besseren bewußt. Als wir uns dem offenen Meer näherten, sah jemand einen Wal spritzen. Bald stiegen weitere Dampfsäulen auf, und nach kurzer Zeit zählte ich schon zehn weißbauchige Ebenholzstämme, die in sanften Bögen auf und nieder tauchten. Das unheilvolle Pflanzentrieb, das häßliche Maul und der gelbe Fleck unter der Kinnlade ließen uns nicht im Zweifel. Es waren Nordpole. Ich neige wieder zu angstvollen Einbildungen, noch schenke ich Tierfabeln viel Glauben. Ich muß aber betonen, daß mich diese berüchtigten Räuber etwas bewundern ließen. Das Boot schien plötzlich auf Paradiesland zu bestehen. Auch die andern fanden das Zwischenspiel nicht belustigend.

Ich sah gerade am Steuer und hielt auf eine Eisrinne zu, wo man landen konnte. Die langsame, zielbewußten Bewegungen der Wale baunten mich, wie man es vom Opfer der Schlange sagt. Die glig glänzenden Rücken glitten näher und näher. Wieben sie weiter auf dem jetzigen Kurs, so mußten sie achtern vorbeifahren. Im letzten Augenblick jedoch mochten sie eine Wendung gerade auf Boot, als ob sie uns gewittert hätten. Mit höchster Geschwindigkeit rasten wir auf den noch einige hundert Meter entfernten Rand des Buchteises zu. Tauchte eines der Tiere unter uns auf, so kenterten wir unsehbar. Endlich stieß das Boot an, und wir trabelten ungläublich schnell auf schlüpfrige Ufer. Als wir uns umdrehten, sahen wir die Nordpole unter Buchteis und ließen sich nicht wieder blicken. Wir warteten noch, bis die Luft ganz rein schien, und lehrten unbelästigt heim. Das Erlebnis veranlaßte viele Scherze, deren Hauptzweck die Spille war; man hatte ihn nämlich vor wenigen Tagen zum Schützen der naturkundlichen Gruppe ernannt und ihm das Tierleben der Buchte als besondere Aufgabe zugewiesen. (Mit besonderer Genehmigung des Verlages J. A. Brockhaus, Leipzig, dem jetzigen erschienenen Buch „Flieger über dem sechsten Erdteil“ von Admiral Byrd entnommen.)

Was jeden interessiert

Kurzberichte aus Wirtschaft und Handel

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat eine Erhöhung des bisherigen Schlachtkontingentes für Schweine von 80 auf 90 Prozent angeordnet, weil sich die Versorgungslage auf dem Schweinemarkt in letzter Zeit gebessert hat. Einpaarung des zünftigen Kontingentes in Zeiten knapperer Marktbedingungen bleibt vorbehalten.

Die amerikanische Filmgesellschaft Paramount Pictures Inc., die als Nachfolgerin der im Jahre 1933 kollidierten Paramount Public Co. zu betrachten ist, weist zum erstenmal wieder einen Reingewinn, und zwar einen solchen in Höhe von 1,15 Millionen Dollar aus.

Die Reichsregierung hat ein „Urfabengebiet“ erlassen, in dem der Wegfall der Landesstempelsteuer und eine Vereinfachung der Stempelsteuer fürs ganze Reich angeordnet wird.

Im Zuge der Ausbaurbeit am deutschen Handwerks sind nach einem Bericht des Reichshandwerksführers bisher mehr als 5000 Tarife überpruft, 350 Bezirksarbeitsordnungen und 100 Bezirksarbeitsordnungen neu geschaffen worden. Durch Einführung des Arbeitszeit-Kontrollbuchs konnte auch der Arbeitslosigkeit wirksam entgegengetreten werden.

Auch im Jahre 1936 wird wieder eine Wein-Werbewoche zur Behebung der Winternot und zur Förderung des Weinhandels stattfinden.

Witze

Erster Ausflug

Chef: „Du hast heute ausgelernt, und du wirst nun nicht mehr das Kontor reise machen!“
Behring: „Und wer soll es fortan tun?“
Chef (mit großer Geste): „Sie werden es fortan tun!“

Binnow sah im Lokal und laute. Zwischen-durch gab er Weisheiten von sich.
„Glauben Sie an Seelenwanderung, Holmer?“
„Doch“, sagte Holmer, „ich zum Beispiel muß eben, da ich Sie sehe, leidlich an ein Kaninchen denken!“

Die Kraft im Innern des Volkes
Lied in seiner Jugendzeit.
WERDE MITGLIED DER NSD

Ein Kaiserreich wurde zertrümmert

Ganz Italien steht im Zeichen der Siegesfreude, Unbeschreiblicher Jubel beherrscht das ganze italienische Volk seit der Stunde, in der Mussolinis Soldaten und Schwarzhenden in die abessinische Hauptstadt Addis Abeba einmarschierten. Die vierte Nachmittagsstunde des 5. Mai brachte die Krönung des Sieges der italienischen Armee über das einstige Kaiserreich, das nach siebenmonatigem Krieg den modern bewaffneten und von einem soldatischen Kämpfergeist erfüllten Streitkräften unterlag.

Der Sieg Italiens über Abessinien ist nicht allein ein militärischer Erfolg von



Die Abessinier selbst verlegen den Anfang ihrer Geschichte in die Zeit Salomos. Also etwa um 950 v. Chr., denn, so heißt es in dem historischen Roman „Aebra Nagast“, der in Abessinien als Geschichtsquelle dient, die Königin von Saba war ja eine Abessinierin! Und die schenkte Salomo einen Sohn, der als Menelik I. den Thron des äthiopischen Reichs bestiegen habe. Aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt stammen die ersten historisch belegbaren Nachrichten über das schwarze Kaiserreich. Damals gehörten noch Teile Südarabiens zu der Herrschaft des Nachfolgers von Kaiser Menelik. Kleinere Kriege setzten immer wieder über das Land. Aber alle sahen sie die tapferen Eingeborenen siegreich.

Die neue Geschichte Abessinien beginnt etwa ums Jahr 1880. Damals setzten sich die Italiener endgültig in Eritrea fest. Johann II., der Kaiser der Abessinier, mußte seinen Feldzug gegen die Italiener abbrechen, da die Mahdisten von Westen her in sein Reich eindrangen. Er lieferte ihnen die Schlacht von Metamma, in deren Verlauf er fiel. Ihm folgte der Ras von Schoa als Menelik II. auf den Thron. Mit Italien wurde zuerst der Vertrag von Uccilla geschlossen, der nach italienischer Auffassung ein italienisches Protektorat über Abessinien begründet. Wieder kam es zum Krieg. Die Italiener wurden aber bei Adua vernichtend geschlagen, der Friede von Addis Abeba sicherte Abessinien für Jahrzehnte seine Unabhängigkeit.

Zwischen zwei Regenzeiten wurde nun diese Unabhängigkeit zu Grabe getragen. Die ganze Welt stand monatelang im Hanne des italienisch-abessinischen Krieges. 53 Nationen wendeten gegen Italien Sanktionen an. Aber Benito Mussolinis „Edhne“ nahmen alles heldenmütig auf sich, ertrugen es!

angeheuetem Ausmaß, sondern auch ein politischer, der Italien im Range der Völker eine neue Stellung einräumt. Und in dem Jubel der italienischen Bevölkerung drückt sich gleichzeitig der Dank aus für die zielbewusste Führung. Der Duce hat mit seinem unbeweglichen Willen und unerschrockenen Entschlossenheit die Soldaten und Schwarzhenden zum Durchhalten angefeuert und er hat auch gleichzeitig die Gefahren der Sanktionsmaßnahmen der 53 Nationen, die im Völkerbund zusammengeschlossen sind, abzuwehren vermocht. Niemand wird Italien die Lorbeeren seines Sieges zu entreißen vermögen.

Als am 2. Oktober des vergangenen Jahres der Duce seinen Ostafrika-Truppen den Befehl zum Uebererschreiten der abessinischen Grenzen gab, interessierte sich plötzlich eine ganze Welt für das Reich König Salomos, „Abessinien?“ ... jawohl, ein Land dieses Namens gibt es! Wo es aber liegt, wer es regiert und wie es aussieht, das wußten die wenigsten. In der Zwischenzeit hat nun alles kräftig dazugelernt. Städte wie Gondar, Harrar und Addis Abeba wurden allmählich zu Begriffen. Vom Tana-See gar nicht zu reden! Nicht aber die Geschichte dieses feltamen Kaiserreiches, das da abseits der arabischen Politik dahinlebte.



Es sollte nicht unaufrichtig sein! Sie haben auf der ganzen Linie gesiegt. Abessinien ist unterworfen!

Die Soldaten des Duce haben sich für die schwere Niederlage bei Adua gewaltig gerächt. Sie haben Addis Abeba eingenommen und das fast 3000jährige Kaiserreich zertrümmert. Haile Selassie ist geflohen. Seine Hauptstadt steht in Flammen. Italien hat neuen Lebensraum, denn darum ging es doch am Ende, gewonnen!

Unsere Bilder zeigen:

1. Ruhestandbild des Kaisers Menelik in Addis Abeba
2. Haile Selassie beim Abnehmen einer Truppenparade
3. Eingeborener beim Rauchen der Wasserpfeife
4. Abessinier bringen ihr Hab und Gut in Sicherheit
5. Versteckt in einem Eukalyptuswald liegt Addis Abeba
6. Prinz Makonen, der abessinische Kronprinz
7. Priester der koptischen Kirche beim Vorlesen der Bibel